



POP

Der Senator für Umwelt,
Bau und Verkehr



Freie
Hansestadt
Bremen

Die Senatorin für Bildung
und Wissenschaft

Das projektorientierte Handlungsprogramm für den Bremer Westen

Arbeitsstand Mai 2014

pop stärkt...



... den Bremer Westen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 4

1. Der Bremer Weg der integrierten Stadtentwicklung 6

2. Bremer Westen – Schwerpunkttraum der Stadtentwicklung 16

3. Projektfamilien und Schlüsselprojekte 24

4. Den Weg gemeinsam gehen – Arbeitsprogramm pop 44

5. Quellen und Literatur 46

Vorwort



Staatsrat Wolfgang Golasowski,
Der Senator für Umwelt,
Bau und Verkehr



Staatsrat Gerd-Rüdiger Kück,
Die Senatorin für Bildung und
Wissenschaft

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Stadtteile Gröpelingen und Walle,

eine Stadt bleibt nie so wie sie gerade ist. Sie entwickelt sich immer weiter, manchmal in eine gute Richtung, manchmal in eine weniger gute Richtung. In Gröpelingen und Walle leben viele Menschen aus vielen Ländern. Dadurch sind die Stadtteile sehr lebendig und vielseitig. Deshalb wurde der Bremer Westen von Fachleuten für ein Projekt ausgewählt, um auszuprobieren, welche Veränderungen den Stadtteil stärken und sich positiv auf seine Bewohnerinnen und Bewohner auswirken.

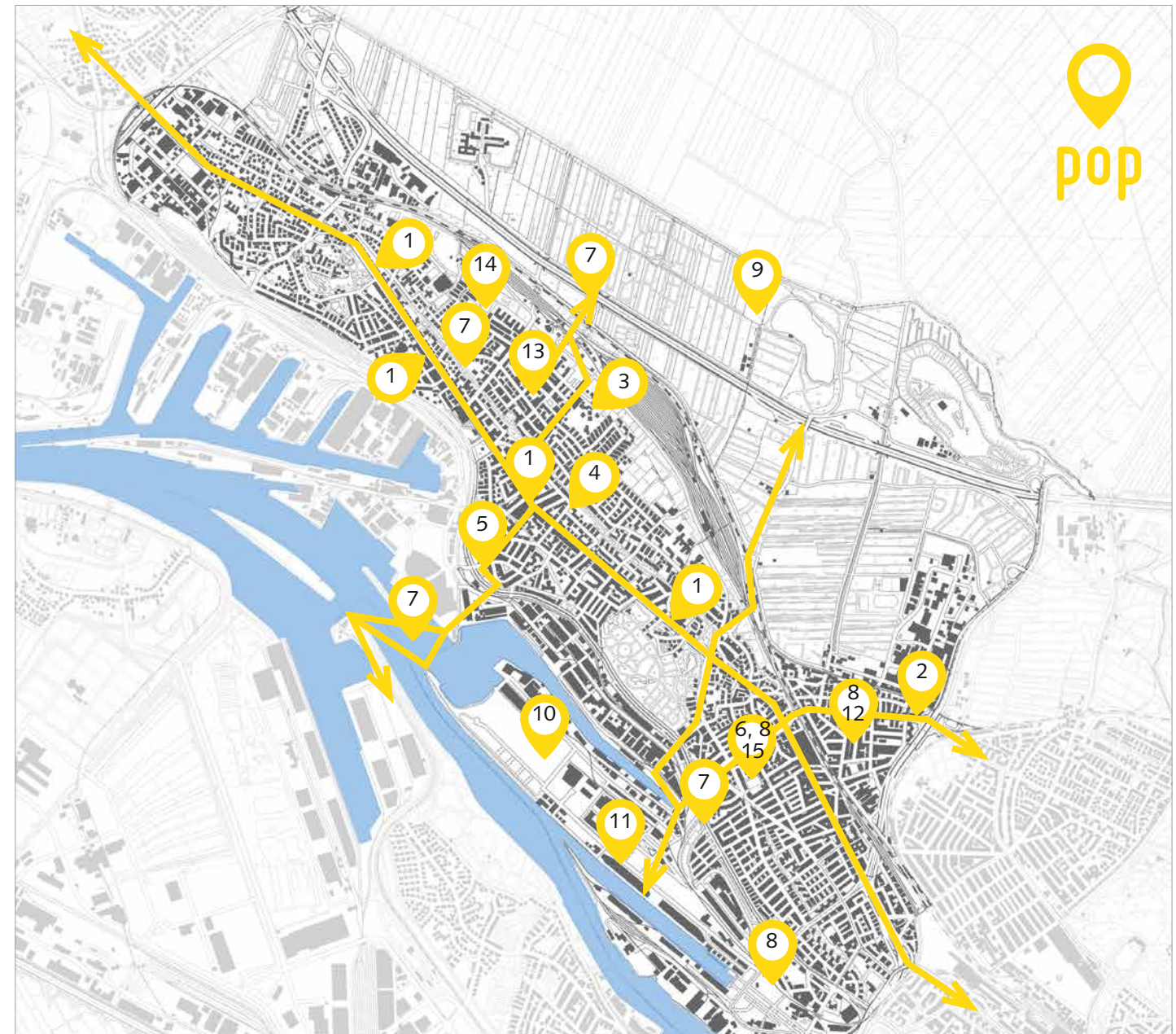
Das Projekt heißt projektorientiertes Handlungsprogramm – kurz pop. Dafür wurden Ortspolitik, Initiativen, lokale Akteure, Einrichtungen, Fachleute der Verwaltung sowie die Bürgerinnen und Bürger aus Gröpelingen und Walle eingebunden.

pop bringt Ideen und Akteure zueinander, koordiniert finanzielle und personelle Mittel und hilft beim Beschaffen weiterer Fördergelder. Nicht alle Ideen können zeitgleich umgesetzt werden, deswegen wurden die besten Ideen als Schlüsselprojekte ausgewählt; diese sollen zuerst verwirklicht werden und die Erfahrungen mit ihnen dienen als Beispiele für folgende Projekte.

Diese Broschüre zeigt die Ergebnisse der bisherigen Dialoge über den Bremer Westen seit 2012 auf. Nun folgt die Umsetzung des pop durch den Senator für Umwelt, Bau und Verkehr in enger Zusammenarbeit mit der Senatorin für Bildung und Wissenschaft. Wir wollen weitermachen und sind sicher, dass das gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürger aus Gröpelingen und Walle gelingen wird.

Wolfgang Golasowski
Staatsrat Wolfgang Golasowski

Gerd-Rüdiger Kück
Staatsrat Gerd-Rüdiger Kück



Schwerpunktraum der Stadtentwicklung Bremer Westen: die Stadtteile Gröpelingen und Walle mit der Überseestadt

Projektfamilien und Schlüsselprojekte

Schaufenster

- 1 Heerstraßenzug
- 2 Osterfeuerberger Ring

Laufbahnen-Bildungswege

- 3 Campus Ohlenhof
- 4 Quartiersbildungszentrum Morgenland / Lokales Bildungsbüro
- 5 Exzellenz-Kampagne Schule–Beruf: „Zum Glück: Nah am Wasser gebaut“
- 6 Öffnung des ReBUZ hin zum Stadtteil

Knüpfwerk

- 7 Verbindungen + Trittsteine: Aktive Zentren
Weserfähre und Grün-Blaue Wege
Sportmeile Gröpelingen
Bremen bike it!
- 8 Baugemeinschaften
- 9 Naherholungs- und Kleingartenpark Bremer Westen
- 10 Park im Überseepark

Siedlungsschätze

- 11 Schuppen 3
- 12 Union-Brauerei
- 13 Energetische Quartierssanierung Ohlenhof
- 14 Humann-Viertel
- 15 Freiraum- und Wohnprojekt Dedesdorfer Platz

1. Der Bremer Weg der integrierten Stadtentwicklung

Bremen hat 2009 das integrierte Leitbild der Stadtentwicklung „Bremen! lebenswert – urban – vernetzt“ beschlossen. Im Bremer Westen als Schwerpunktraum der Stadtentwicklung wird dieses Leitbild im Kleinen umgesetzt.

Gemeinsame Verständigung über die Zukunft

Komplexe gesellschaftliche Trends und Herausforderungen beeinflussen die Funktionsweise und Gestaltung unserer Städte und machen an Fach- oder Ressortgrenzen nicht Halt. Ein gemeinsamer Blick auf die Stadt, der durchaus verschiedene Perspektiven haben kann, der Austausch darüber und die Verständigung über Zukunftsstrategien sind unabdingbar, um Schwerpunkte zu setzen und Ressourcen nachhaltig einsetzen zu können.

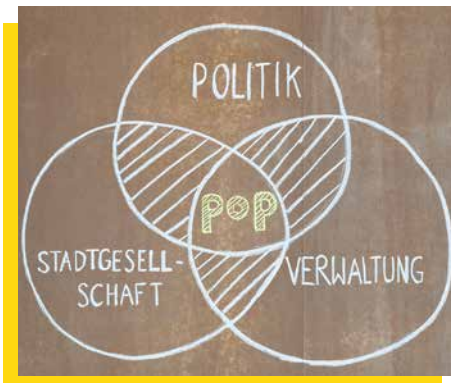
Vom gesamtstädtischen Ansatz zur teilräumlichen Umsetzung

Die Stadt Bremen hat sich daher das Ziel gesetzt, eine integrierte Stadtentwicklung zu betreiben. Der Bremer Weg der Stadtentwicklung führt von dem 2009 beschlossenen gesamtstädtischen Leitbild

der Stadtentwicklung 2020 zu integrierten teilräumlichen Entwicklungskonzepten. Zur Erprobung der Leitbildumsetzung wurde als erster Schwerpunktraum der Stadtentwicklung der Bremer Westen ausgewählt, ein von Ungleichheit besonders betroffener Stadtraum. In einem ersten Schritt wurde in Zusammenarbeit aller Ressorts ein integriertes Handlungskonzept Bremer Westen 2020+ „Das Protokoll“ erarbeitet und vom Senat 2012 beschlossen.

Neupositionierung des integrierten Ansatzes

Auf dieser Grundlage wurde der Beteiligungsprozess, koordiniert durch eine bei der Verwaltung angesiedelte Entwicklungsagentur, weitergeführt und erfuhr 2013 eine Neupositionierung.



pop als gemeinsamer Weg von Stadtgesellschaft, Politik und Verwaltung

Bündelung von Aktivitäten und Zusammenführung der treibenden Kräfte



Begrüßung zur Stadtteilkonferenz „pop im Paradise“ am 26.05.2014 durch Senator Dr. Joachim Lohse

Dazu haben sich das Bauressort und das Bildungsressort „in Klausur“ begeben und in kontinuierlicher Rückkopplung mit Vertretern der Ortspolitik den Ansatz für die teilräumliche Umsetzung des Leitbildes entwickelt. Kernpunkt ist die Verdichtung und Schwerpunktbildung des Leitbildes und „des Protokolls“ durch ein projektorientiertes Handlungsprogramm „pop“ mit Schlüsselprojekten, die in den Projektfamilien Schaufenster, Laufbahnen-Bildungswege, Knüpfwerk und Siedlungsschätze zusammengefasst sind. Das Zwischenergebnis liegt mit diesem Arbeitsbericht vor. Mit diesem Ansatz ist ebenfalls entschieden worden, dass die Entwicklungsagentur nicht als Institution, sondern als Prozess verstanden wird.

Verzahnung und Verknüpfung des Bestehenden

Das pop ist im Diskurs entstanden. Es ist darauf ausgerichtet, Bestehendes zu verzahnen und zu verknüpfen sowie ein Bindeglied zwischen gesamtstädtischen und stadt- und ortsteilbezogenen Ansätzen zu bilden. Zum einen werden die Ziele für die Gesamtstadt aus dem Leitbild für den Bremer Westen konkretisiert, zum anderen werden sie in einen räumlichen Bezug gebracht, beispielsweise durch Visualisierun-

gen in Karten und durch die Benennung von Projekten.

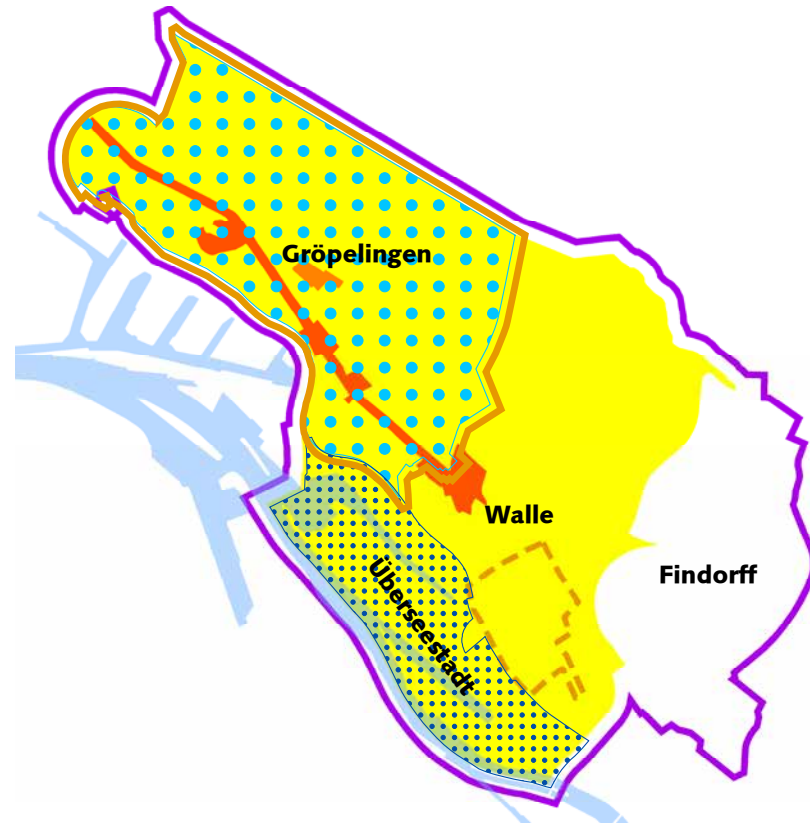
Gesamtstädtische Planungen auf der Stadtteilebene verknüpfen

Neben dem Leitbild der Stadtentwicklung gibt es eine Vielzahl von gesamtstädtischen Fachplanungen, die auch Einfluss auf die Entwicklung des Bremer Westens nehmen. Das sind insbesondere der Flächennutzungsplan, das Landschaftsprogramm, der Verkehrsentwicklungsplan, das Bildungsmanagement im Rahmen von „Lernen vor Ort“, das Bündnis für Wohnen, das kommunale Zentren- und Nahversorgungskonzept u.v.a.m. Die Aussagen gilt es, auf der Stadtteilebene miteinander zu verknüpfen und in Beziehung zu setzen.

Die Entwicklungsagentur ist keine Institution, sondern ein Prozess

Leitbild der Stadtentwicklung 2020

In einem öffentlichen Diskussionsprozess haben die Senatsressorts, bremische Institutionen und engagierte Bürgerinnen und Bürger gemeinsam das Leitbild für Bremen gestaltet. Als Ergebnis eines gut einjährigen intensiven Prozesses mit zahlreichen Veranstaltungen und Workshops ist im Mai 2009 das Leitbild „Bremen! lebenswert – urban – vernetzt“ als Rahmen für die Stadtentwicklung vom Senat beschlossen worden.



**Schwerpunktraum der Stadtentwicklung
Bremer Westen
zusammen denken**

- pop** Bremer Westen – projektorientiertes Handlungsprogramm
- Stadtplanung** Bremer Westen – Stadtplanung (inkl. Findorff)
- IEK** Integriertes Entwicklungskonzept Gröpelingen / Soziale Stadt
- Städtebaulicher Denkmalschutz Städtebauförderung
- Stadtumbau - West Städtebauförderung
- Aktive Zentren** Aktive Stadt- und Ortsteilzentren Städtebauförderung
- lvO** Gröpelingen – Lernen vor Ort
- Masterplan** Überseestadt
- ... Weitere Ansätze

Gemeinsamer Blick mit verschiedenen Perspektiven auf die Stadt

Teilräumliche Ansätze miteinander in Beziehung setzen

Mit Blick auf den Gesamttraum Bremer Westen wird deutlich, wie viele Konzepte, Programme, Projekte und Aktivitäten von den unterschiedlichsten Akteuren aus Stadtgesellschaft, Politik und Verwaltung dort stattfinden. Auf Stadtteil- und Ortsteilebene gibt es verschiedene auf den Sozialraum bezogene Ansätze z. B. aus Soziale Stadt / WiN und LOS, Aktive Stadt- und Ortsteilzentren, sowie Masterplan Überseestadt. Diese haben entweder einen klaren räumlichen Bezug, einen thematischen, einen programmatischen Ansatz oder eine Mischung daraus. Wichtig ist, dass sich die Ziele und Herangehensweisen ergänzen und gegenseitig befördern. So ist im Herbst 2013 mit der Erarbeitung des Integrierten Entwicklungskonzepts Gröpelingen (IEK Gröpelingen) begonnen worden, das sich im Wesentlichen auf den Stadtteil Gröpelingen bezieht

und die Grundlage für den Einsatz der Städtebauförderungsmittel 2014–2020 ist. Bewusst wurde in Weiterentwicklung des Handlungskonzepts („Das Protokoll“) eine enge Abstimmung und Verzahnung zwischen dem gesamtträumlichen pop und dem Gröpelinger IEK vorgenommen.



Bei „pop im Paradise“ lassen sich alle Schlüsselprojekte auf einer großen Bodenkarte verorten.

Kommunikation braucht einen Raum
Für den bisherigen und weiteren Prozess soll die Kommunikation erlebbar gemacht werden. Dazu werden temporäre Räume der Begegnung und des Austauschs geschaffen, in denen der Bremer Westen auch konkret räumlich abgebildet und als Ausstellung begehbar ist. So lässt sich viel einfacher und gezielter an den Knackpunkten und Projekten ins Gespräch kommen. Ein wichtiger Meilenstein war hier die Stadtteilkonferenz „pop im Paradise“ in der Eissporthalle zentral an der Schnittstelle der beiden Stadtteile im Mai 2014. Eine begehbare Bodenkarte des Bremer Westens mit den markierten Schlüsselprojekten und Informationsständen zu den Projekten machten Planungsstände und Erfolge sichtbar. Die Veranstaltung ermöglichte das Gespräch mit und unter den Akteuren der Stadtgesellschaft, Politik und Verwaltung beider Stadtteile sowie die Bildung und Vertiefung von Netzwerken.

pop steht für die Bündelung von Aktivitäten, die Zusammenführung der treibenden Kräfte im Bremer Westen und die Benennung von Handlungsbedarfen.



Anne Lüking zuständig für „Lernen vor Ort“ Gröpelingen bei der Senatorin für Bildung und Wissenschaft



Senatsbaudirektorin Prof. Dr. Iris Reuther, zuständig für den Gesamtprozess beim Senator für Umwelt, Bau und Verkehr

Arbeitsausstellung als Kommunikationsraum



Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung



Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern des Beirats Gröpelingen



Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern des Beirats Walle



Fachliche Schwerpunkte im Stadtraum und Verortung von Schlüsselprojekten



pop im Paradise – Stadtteilkonferenz 2014



Austausch zu den Schlüsselprojekten, hier beispielhaft Bremen bike it!, Sportmeile Gröpelingen und Campus Ohlenhof



Austausch zu den Schlüsselprojekten, hier beispielhaft Union-Brauerei und Quartiersbildungszentrum Morgenland



Austausch zu den Schlüsselprojekten, hier beispielhaft Weserfähre, Park im Überseepark



pop-Plattform:
im Gespräch
über die Vision
für den Bremer
Westen in 2024



Austausch zu den Schlüsselprojekten im Integrierten
Entwicklungskonzept Gröpelingen (IEK)



pop bündelt...

...Energien im
Bremer Westen

pop entwickelt...

... Synergien aus Projekten
und findet Berührungspunkte



2. Bremer Westen – Schwerpunkt- raum der Stadtentwicklung

Der Bremer Westen ist ein Stadtraum mit viel Dynamik. Er besteht aus zwei Stadtteilen mit vielfältigen Charakteristika und Qualitäten. Prägend ist die Nähe zum Wasser, die Geschichte der Hafens- und Arbeiterquartiere und die Dynamik der Überseestadt.

Der Bremer Westen zwischen
Weser und Kleingarten- und
Erholungsgebieten

Die im pop betrachteten Stadtteile Gröpelingen und Walle des Bremer Westens spannen sich wie ein langgestrecktes Band zwischen der Innenstadt und dem Bremer Norden, entlang der südwestlich gelegenen Weser und den Kleingarten- und Erholungsgebieten im Nordosten. Besonders kennzeichnend für die Wasserlagen sind die tief eingebuchteten Hafenbecken der Industrie- und Handelshäfen, die nach wie vor überwiegend in gewerblicher Nutzung sind. Eine besondere Dynamik entfaltet der Ortsteil Überseestadt in Walle, ein junges Entwicklungsgebiet.

Charakter der Stadtteile

Gröpelingen und Walle wurden ein ganzes Jahrhundert durch Industrie und Handel, Häfen und Werften geprägt, durch Auf und Ab der wirtschaftlichen Entwicklungen. Die Stadtteile bekamen die Auswirkungen der Schließung der Großwerft A.G. „Weser“ und der Aufgabe der Handelshäfen Mitte der 80er Jahre besonders stark zu spüren. Mit dem Verlust der zentralen ökonomischen Funktion für die Stadt Bremen setzte fast zeitgleich ein Imageverlust ein, der noch heute schwer wiegt und alle Aspekte der Stadtentwicklung mitprägt. Die gegenwärtige Situation ist uneinheitlich. In einigen Teilen des Westens ist mittlerweile ein neuer Aufwind zu spüren.

Walle ein Stadtteil auf dem Sprung

Walle entwickelt sich zu einem Stadtteil, der mit seinen urbanen Qualitäten und seiner innenstadtnahen Lage, einer attraktiven Kunstszene, Kultureinrichtungen, Kneipen und Restaurants und vergleichs-

weise günstigen Immobilienpreisen für Angehörige bürgerlicher Mittelschichten zunehmend attraktiv zu werden scheint. In der Überseestadt, einem Ortsteil Wallles, vollzieht sich seit über einem Jahrzehnt ein Umbruch von einem ehemaligen Hafensstandort hin zu einem gemischt genutzten Quartier. Leitbild der Überseestadt ist die Bewahrung der vorhandenen Wirtschaftsstrukturen und die gleichzeitige Entfaltung neuer Möglichkeiten in hoher städtebaulicher Qualität. In der Überseestadt ist dadurch ein dynamischer Branchenmix aus Industrie und Hafenwirtschaft, Dienstleistung, Einzelhandel, Kultur- und Kreativwirtschaft, Freizeit und Wohnen entstanden. Ein lebendiger Standort, der in diesem Sinne weiterentwickelt werden soll. Diese Entwicklung ist ein Impulsgeber für die angrenzenden Quartiere. Die Verzahnung und die Vereinbarkeit unterschiedlicher Interessen- und Bedürfnislagen ist dabei eine große Herausforderung.

Gröpelingen, die unentdeckte Schönheit

Die Strukturkrise traf Gröpelingen stärker als Walle, da hier traditionell viele Bewohnerinnen und Bewohner in der Hafens- und Industriearbeit tätig und durch den Umbruch stark von Arbeitslosigkeit betroffen waren. Gröpelingen ist zudem ein Eingangstor für Zuwanderungen insbesondere auch internationale Migration. Darin liegen Chancen und Herausforderungen. Auf der einen Seite wächst in diesem Stadtteil eine mehrsprachige und sehr junge Bevölkerung heran, zum anderen ist die multikulturelle Mischung und die Überlagerung von sozialen Problemen

Aufbruchstimmung ist an vielen
Orten zu spüren

Bevölkerung 2012

	Gröpelingen	Walle	Stadt Bremen
Bevölkerung	35.592	27.872	550.406
Einwohnerdichte	3.635 E/km ²	2.278 E/km ²	1.732 E/km ²
Wohnfläche je Einwohner	33,1 qm	38,8 qm	40,2 qm
Anteil Migrantinnen / Migranten	44,1 %	30,3 %	29,5 %
Anteil der unter 25 Jährigen	28,2 %	24,2 %	23,7 %
Haushalte mit Kindern	19,8 %	15,1 %	16,4 %
Haushalte mit Alleinerziehenden	6,8 %	5,0 %	4,7 %
Arbeitslosenziffer*	26,9 %	17,8 %	13,4 %
Anteil SGB II-Bezug 6–18-Jähriger in % an der Altersgruppe*	41,8 %	30,3 %	25,8 %

Bausubstanz 2012

Anteil Altbauten (vor 1948)	56,8 %	41,4 %	34,6 %
Anzahl Neubauten (nach 1995)	2,0 %	1,2 %	7,2 %

Bildung 2012

Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf ein Jahr vor der Einschulung (Cito-Test)**	55,2 %	40,4 %	32,6 %
Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Nicht-Deutscher-Muttersprache in öffentlichen Schulen primar- und Sekundarbereich I**	62,2 %	44,6 %	34,9 %
Quote der Abiturientinnen und Abiturienten in Bezug auf einen Durchschnittsjahrgang der Bevölkerung zwischen 17 und 21 Jahren**	24,2 %	36,6 %	51,4 %

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen (Bremen Kleinräumig Infosystem)
*Bundesagentur für Arbeit ** Senatorin für Bildung und Wissenschaft

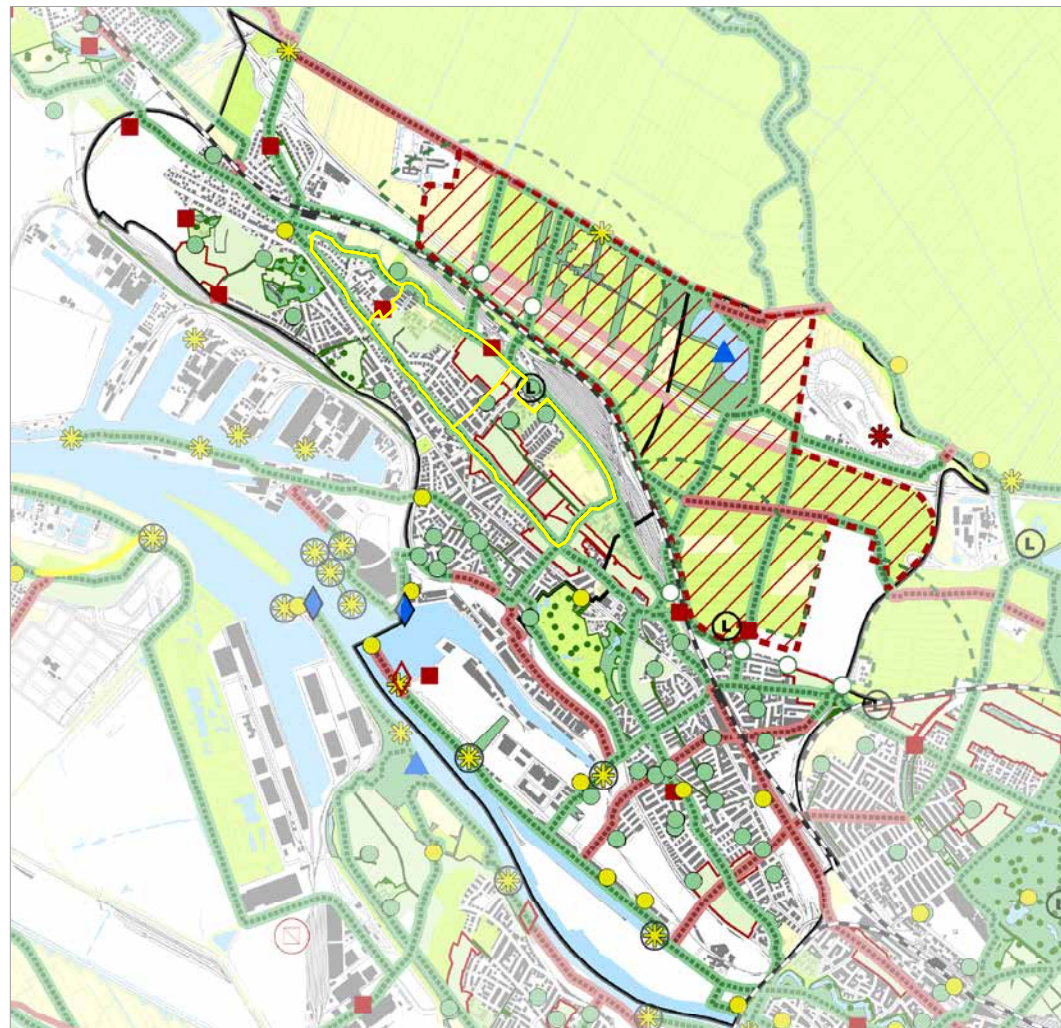
eine Herausforderung an die zukünftige Entwicklung dieses Stadtteils.

Perspektivwechsel notwendig

Betrachtet man den Westen mit Kennwerten des Sozialmonitorings – von den Bildungsabschlüssen, der Kinder- und der Einkommensarmut, der Langzeitarbeitslosigkeit bis hin zu der Entwicklung der Boden- und Immobilienpreise – dann zeigt dies, dass sich große Bereiche der Stadtregion von der allgemeinen Entwicklung der Stadt abkoppeln. Will man jedoch den Potentialen des Westens gerecht werden und mit bereits eingeleiteten positiven Veränderungen nicht auf halbem Wege stehenbleiben, gilt es, einen Perspektivwechsel zu organisieren.

Dafür müssen die Talente und Begabungen dieses Sozialraums stärker in den Vordergrund gerückt werden, um Ansatzpunkte für eine konzertierte, ressortübergreifende Strategie zu gewinnen. Die Zukunftsfähigkeit der Gesamtstadt entscheidet sich nicht zuletzt dadurch, ob es gelingt das Auseinanderdriften der Stadtteile zu verhindern. Im Folgenden werden anhand von Karten im bisherigen Prozess als wichtig eingeschätzte Potentiale und Herausforderungen benannt, die zur Bildung der Projektfamilien geführt haben.

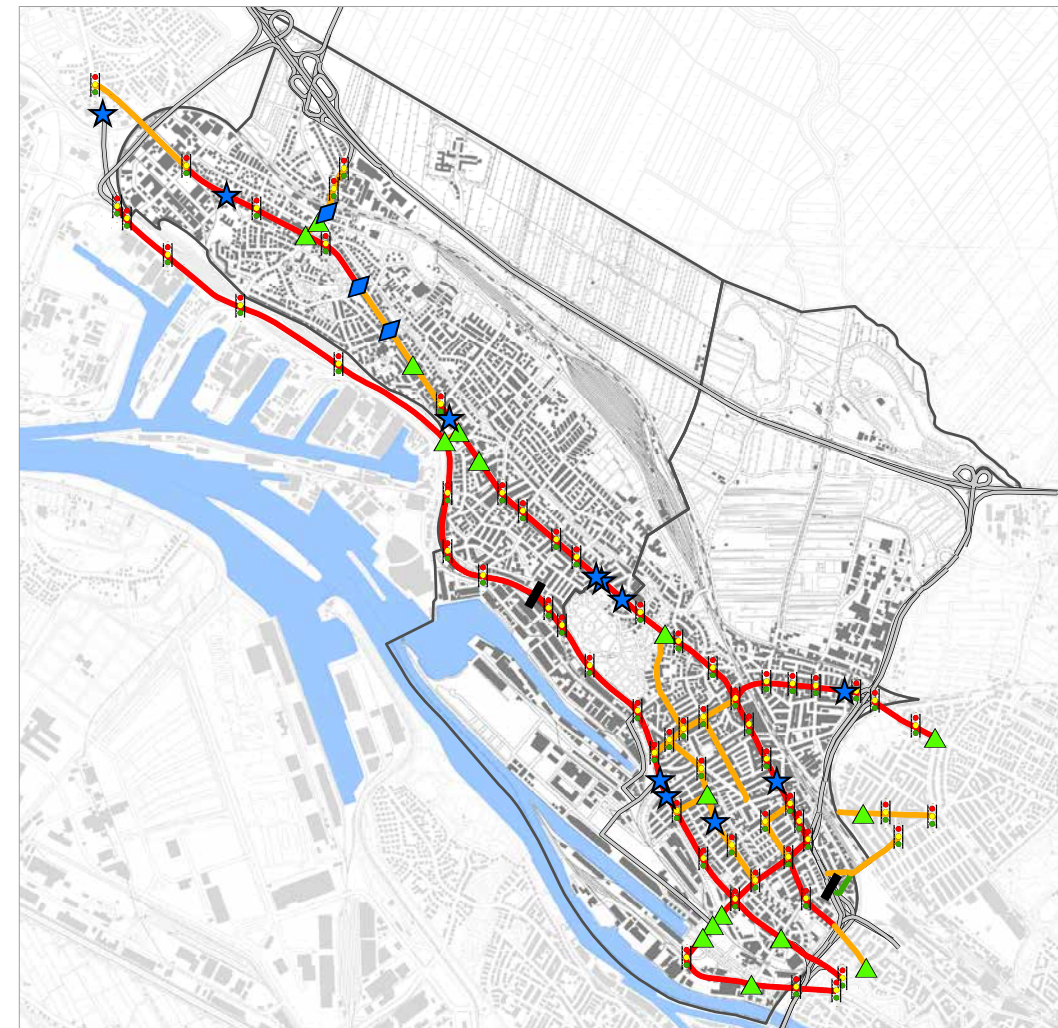
Zahlen allein werden den
Qualitäten des Bremer Westens
nicht gerecht



Grünverbindungen und Erholung im Landschaftsprogramm

- Grünanlage / Sonstige Freifläche privates Grün
- /// Aufwertung von Erholungsraum Siedlungsnaher Erholungsraum von Ortsteilen mit geringer Grünversorgung
- Natur-/Freizeitpark (Planung)
- Grünfläche mit Altbaumbestand
- Gewässernetz
- Zugang in die Landschaft
- Stadt- und Kinderspielplatz
- ▲ Wasserbezogene Erholung
- ◆ Schiffsanleger (Bestand/Planung)
- Grünverbindung (Bestand / Planung)
- Örtliche Maßnahme (Planung)
- Stadtbildprägendes Einzelelement
- Aussichtspunkt
- Ausblick (Bestand/Planung)
- Ⓛ Umweltmorte
- Bahnlinie / Bahnhof
- Sportmeile Gröpelingen

Datenquellen: Auszug aus Landschaftsprogramm Bremen – Plan 2
 Quelle: Umweltbetrieb Bremen / Planungsgruppe Bremen / Jordan
 Kartengrundlage: Stadtplan, GeoInformation Bremen
 GIS-Bearbeitung: SUBV-Ref.71-14; Stand: 19.03.2014



Trennwirkung und Querungssituationen an Straßen im Quartier

Trennwirkung

- hoch
- mittel
- gering

Querungssituation

- Lichtsignalanlage (Bestand)
- Mittelinsel oder vorgezogener Seitenraum (Bestand)
- Unterführung (Bestand)
- ▲ Änderungsbedarf bei vorhandener Brücke, Signalanlage, Mittelinsel, Fußgängerüberweg
- ★ neu einzurichtende Querungshilfen

Quelle: Planersocietät / SUBV-Ref. 71
 Kartengrundlage: Stadtplan, GeoInformation Bremen
 GIS-Bearbeitung: SUBV-Ref.71-14
 Stand: 26.05.2014

Verbindungen und Trittsteine weiter entwickeln

Räumliche Barrierewirkungen und Erreichbarkeiten

Der Bremer Westen verfügt über lange Uferbereiche, jedoch ist der Zugang zum Wasser an nur wenigen Stellen möglich. Die Wegeverbindungen von den Wohnquartieren zur Weser sind durch Verkehrsanlagen in vielen Bereichen eingeschränkt und unattraktiv. Ein weiterer Aspekt ist die hafengewirtschaftliche Nutzung, die für die Öffentlichkeit Barrieren zu den Wasserlagen bildet. Im Sommer 2013 wurde das erste Mal seit langer Zeit wieder eine Fährverbindung angeboten. Die Weserfähre fuhr saisonal von Mai bis September zwischen Pier 2, Lankenauer Höft und dem Molenturm im halbstündigen Takt und wird wegen des großen Zuspruchs 2014 erneut bereit gestellt. Hierdurch schließt sich insbesondere für den Fahrradfreizeitverkehr eine Lücke. Die Weserfähre als Bestandteil des öffentlichen Alltags- und Berufsverkehrs ist

im Zielszenario des Verkehrsentwicklungsplans (VEP) benannt. Nördlich der Stadtteile liegt hinter den Bahnanlagen ein großes Kleingartengebiet, das sich im Wandel befindet. Leerstehende und vernachlässigte Parzellen stellen Fragen an die Nutzungsmöglichkeiten des Gebiets. Im Landschaftsprogramm ist dieses Potential als „Natur- und Freizeitpark in Planung“ dargestellt. Die Karte zu Grünverbindungen und Erholung im Landschaftsprogramm (s. o.) zeigt die Erreichbarkeit anhand der bestehenden Zugänge. Für die weitere Entwicklung stellen sich die Herausforderungen, die Zugewegungen in das Erholungsgebiet sowie die Wegeverbindungen innerhalb des Areal für eine breitere Öffentlichkeit attraktiver zu gestalten.

Lange Uferbereiche und im Verhältnis wenige Stellen mit Zugang zum Wasser

Wegeverbindungen zum Wasser und zu Erholungsgebiet verbessern

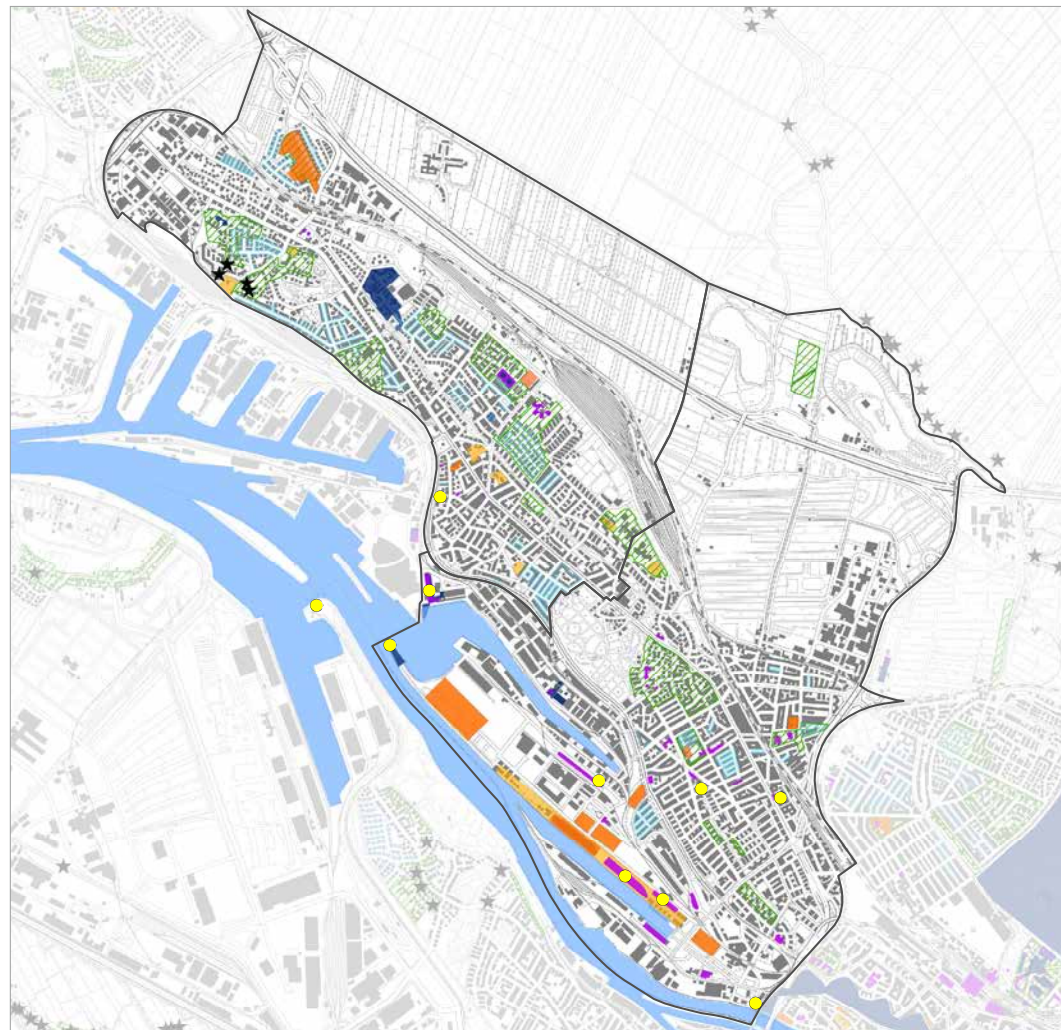
Straßen trennen, bessere Querungen sind notwendig

Verbindungswege in Längsrichtung prägen die Siedlungsstruktur

Die ausgeprägten Längsstrukturen im Bremer Westen haben einen verbindenden Charakter. Über die Autobahn, die Heerstraße und die Hafenanstraße ist eine schnelle Verbindung zur Innenstadt und nach Bremen-Nord möglich. Ebenfalls eine gute Anbindung bieten die Straßenbahn und die Bahnhaltepunkte in Walle und Oslebshausen. Überörtliche Radwegeverbindungen durch die Überseestadt und den Grünzug West bilden die Grundlage für ein attraktives Wegenetz. Die Verkehrsanlagen haben allerdings auch eine stark trennende Wirkung, da sie stark befahren sind und dem Güter- und Transitverkehr dienen. Das Verkehrsbauwerk „Nordwestknoten“ grenzt zudem den Bremer Westen von der Innenstadt und Findorff ab. Ebenso zerschneiden die Bundesstraße 6 und die Gleisanlagen die bebauten Gebiete und die Verbindungen

nach Findorff. Richtung Weser ist die Hafenanstraße insbesondere für Fußgänger und Fahrradfahrer nur an ausgewählten Stellen querbar. Dies wird auch in der Untersuchung im Rahmen des Verkehrsentwicklungsplans 2025 (VEP) deutlich. Hier wurde in der Analyse die Trennwirkung von Straßen untersucht und die Bedarfe für weitere Querungen (s. Karte oben). Neben der Hafenanstraße hat auch der Heerstraßenzug in seiner derzeitigen Gestalt eine trennende Wirkung. Gleichzeitig bietet dieser das Potential, Eingangstore in die Quartiere zu öffnen und Räume mit Aufenthaltsqualität zu entwickeln.

Hafenanstraße und Heerstraße haben eine hohe bis sehr hohe Trennwirkung. In der Karte sind die Bedarfe für verbesserte und neue Querungen dargestellt.



Baukulturelles Erbe und Potentiale der Innenentwicklung

Stadtbildpflege / Denkmalschutz

- Stadtbildprägende historische Wohnsiedlung
- Stadtbildprägendes Einzelelement
- Baudenkmal
- Flächendenkmal
- ★ Bodendenkmal Wurten

Innenentwicklung / Wohnbauoffensive

- Flächenpotential aus Wohnungsbaukonzeption
- Wohnbaufläche 30+ (Standorte für den Wohnungsneubau)
- Baufläche mit zu sichernden Grünfunktionen / besondere Planungsanfordernis bei Innenentwicklungsvorhaben

Quelle: BMO / LAfD / LArch / SUBV-Ref. 71 und Ref. 31
 Kartengrundlage: Stadtplan, GeoInformation Bremen
 GIS-Bearbeitung: SUBV-Ref. 71-14
 Stand: 19.03.2014

Baukulturelles Erbe und Potentiale der Innenentwicklung sichtbar

Charakteristische Bauten

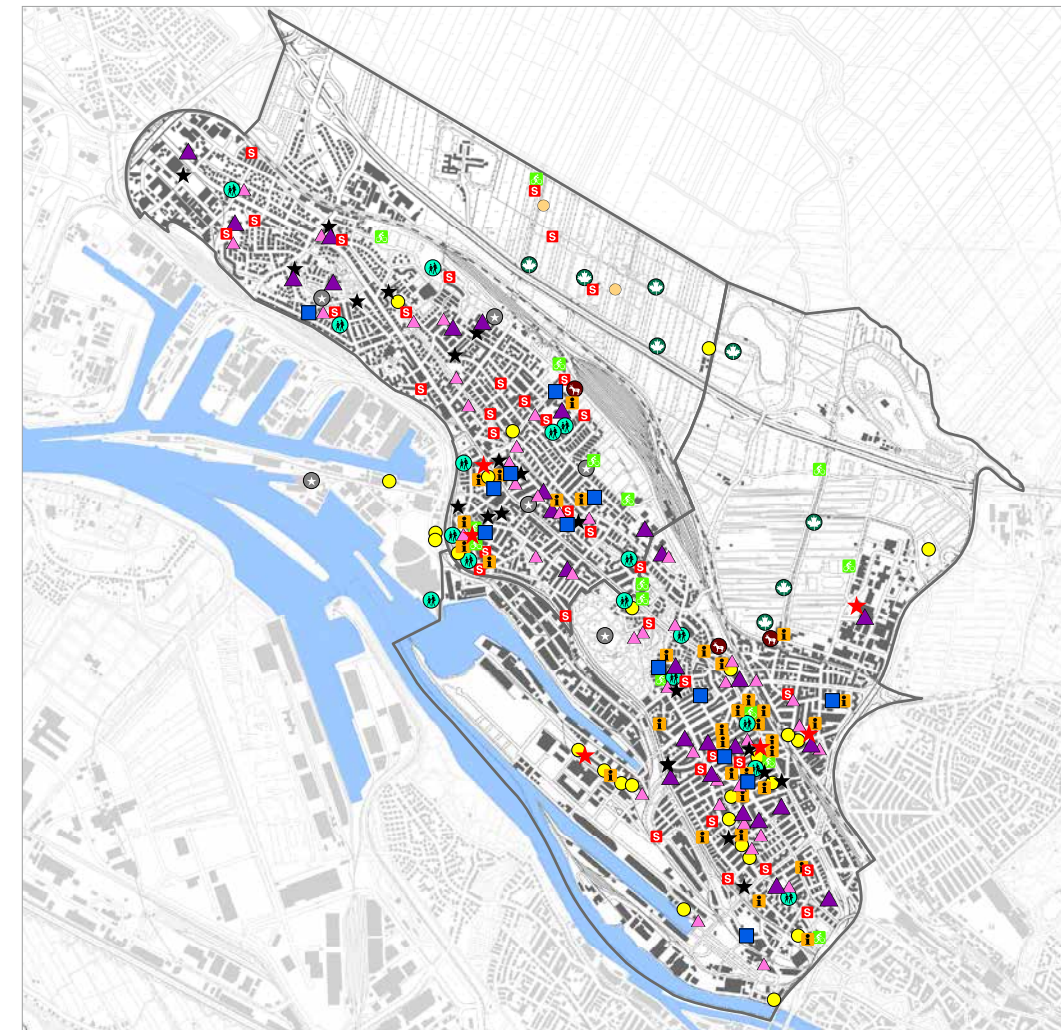
Im Bremer Westen sind nach wie vor die historischen Schichten der baulichen Entwicklung von Dörfern und teilweise idyllischen Vorstädten hin zu industriebezogenen urbanen Stadtteilen an vielen Orten erkennbar. Besonders stadtbildprägend sind die Wohnungsbauprojekte und Siedlungen mit zugehörigen Plätzen und Freiflächen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und der Städtebau aus dem Wiederaufbau nach 1945.

Durch die industrielle Entwicklung, die im Bremer Westen insbesondere durch den Ausbau der Hafenanlagen Ende des 19. bis Anfang des 20. Jhd. ihre Dynamik entfaltete, gab es einen hohen Bedarf an Unterkünften für die Arbeiter. Viele Wohnbebauungen sind von Baugesellschaften und -genossenschaften, Unternehmern oder dem Staat errichtet worden. Für Bremen typisch sind viele davon ein- bis zweigeschossige Reihenhäuser, die zum

Teil bis heute stadtbildprägende Ensemble bilden. Daneben finden sich Siedlungen in Backsteinbauweise bis hin zu vier- bis fünfschichtigen Mehrfamilienhäusern. Die Karte zeigt, dass im Bremer Westen, gerade auch in Gröpelingen, viele baugeschichtlich wertvolle Wohnsiedlungen und Ensembles der Hafenvirtschaft und Industrie liegen. Hinzu kommen Bauten, die stadtbildprägend sind, wie die Getreideanlage oder der Molenturm. Die Bausubstanz ist an vielen Stellen jedoch in die Jahre gekommen und genügt nicht mehr den Anforderungen an energetische Gebäudestandards oder den geänderten Ansprüchen an Wohnverhältnisse. Eine behutsame Weiterentwicklung, Ergänzung und Sanierung des Bestands unter Wahrung der Bewohnermilieus sind hier die Aufgaben. Darüber hinaus besteht Potential die teilweise versteckten baukulturellen Schätze des Bremer Westens sichtbar zu machen.

Wertvoller Bestand an historischer Bausubstanz

Bauten mit positiver Wirkung und Ausstrahlung



Stadtkultur und Bildungslandschaften

- ▲ Schule
- ▲ Kindertagesstätte
- ★ Lernen im Lebenslauf
- ★ Religiöse Einrichtung
- i Information / Beratung
- Treffpunkt / Bürgerhaus
- Kunst / Kultur
- ♿ Gesundheit / Sport
- ♫ Junge Menschen
- S Spielplatz
- ♻️ Kleingartenverein
- Schulgarten
- ⊕ Gedenkstätte
- 🐔 Streichelzoo / Naturerlebnis

Quelle: SBWG / SUBV-Ref. 71
 Kartengrundlage: Stadtplan, GeoInformation Bremen
 GIS-Bearbeitung: SUBV-Ref. 71-14
 Stand: 09.04.2014

Vielfältige Stadtkultur und lebendige Bildungslandschaften

Talente in den Stadtteilen

Im Bremer Westen wachsen – entgegen dem demographischen Trend andernorts – überdurchschnittlich viele junge Menschen auf. Ihre Talente, ihre Kompetenzen und ihr Wissen sind eine essentielle Zukunftsressource für Bremen.

Die meisten dieser Kinder und Jugendlichen haben Wurzeln in einem anderen Land und in einer anderen Sprache. Mehr als die Hälfte aller unter 18-jährigen in Gröpelingen wachsen jedoch in prekären sozialen Lebenslagen auf. Sie und ihre Familien haben weniger Chancen, soziale, kulturelle und politische Teilhabe durch Bildung zu erreichen. Es bedarf deshalb im Bremer Westen besonderer Anstrengungen, um Kindern, Jugendlichen und deren Familien mehr Bildungsteilhabe und mehr Bildungserfolg zu ermöglichen. Die Umsetzung eines solch umfassenden Bildungsanspruchs ist eine gemeinsame Aufgabe aller Ressorts

und der Einrichtungen vor Ort (Kitas, Schulen, Kultureinrichtungen, Bürgerhäuser, Jugendzentren, Sportvereine, Familienhilfe, Beratungsstellen, Stadtteilmarting, Träger der Weiterbildung und von Integrations- und Sprachkursen, regionale Ausbildungsbetriebe etc.).

Die Karte zeigt durch die Vielzahl und Buntheit der Punkte bildhaft, wie viele verschiedene Einrichtungen im Stadtteil aktiv sind, ein großes Potential des Bremer Westens. Diese Einrichtungen stehen vor der Herausforderung, ihre Zusammenarbeit untereinander konzeptionell und organisatorisch intensiv zu verzahnen. Bildung im Bremer Westen wird nur gelingen, wenn über Zuständigkeits- und Institutionsgrenzen hinweg Strukturen der Zusammenarbeit vertieft werden, damit mehr aufeinander aufbauende und sich ergänzende Angebote entstehen.

Eine beachtliche Zahl an Einrichtungen von Kindergärten, über Schulen und Sportvereine, Kultureinrichtungen und vielen anderen mehr

pop benennt...



...Projektfamilien und Schlüsselprojekte für den Bremer Westen

pop initiiert...



...Aktivitäten im Bremer Westen

3. Projektfamilien und Schlüsselprojekte

Zur Weiterentwicklung des Bremer Westens wurden vier Projektfamilien mit Schlüsselprojekten erarbeitet. Hier werden die Ziele und die Umsetzungsansätze formuliert.

In der Darstellung der Charakteristika der Stadtteile Gröpelingen und Walle mit ihren Chancen und Herausforderungen zeichnen sich bereits die Ansatzpunkte für die weitere Entwicklung ab. Ein zentrales Thema ist das der Verbindungen der Räume als auch der Aktivitäten und Menschen. Zweites wichtiges Thema ist das der Talente der dort lebenden Menschen und der Potentiale, die in den räumlichen und baulichen Qualitäten des Westens liegen.

Projektfamilien beschreiben die Ziele

Im pop sind diese Ansätze in vier Projektfamilien mit jeweiligen Schlüsselprojekten gebündelt, die zum Erreichen der darin formulierten Ziele beitragen sollen. Die Projektfamilien sind:

Schaufenster Bremer Westen // Begegnungen fördern, Qualitäten sichtbar machen

Laufbahnen-Bildungswege // Talente fördern, Vermögen entwickeln, Teilhabe ermöglichen

Knüpfwerk // Verbindungen schaffen, Aktionsräume stärken, Aktivitäten initiieren
Siedlungsschätze // Besondere Wohn- und Lebensorte nachhaltig gestalten
 Eine Beschreibung dieser Projektfamilien und ihren Schlüsselprojekten erfolgt auf den nächsten Seiten.

Die benannten Projekte, sind überwiegend bereits begonnen und befinden sich in unterschiedlichen Umsetzungsstadien. Sie sind wichtige Impulsgeber für die Wei-

terentwicklung des Bremer Westens. Dies bedeutet nicht, dass andere Projekte unwichtig sind, sondern dass in einem ersten Schritt der Fokus darauf gelegt wird, diese Projekte erfolgreich umzusetzen. Der Ansatz, sich auf die erfolgreiche Umsetzung bestehender Aktivitäten zu konzentrieren, ist ein Ergebnis des Kommunikationsprozesses im vorangegangenen Jahr. Darüber hinaus geht es darum, die Verbindungen zwischen den Projekten noch stärker herauszuarbeiten, damit sie sich gegenseitig befruchten können.

Ein kontinuierlicher Kommunikationsprozess mit Zwischenergebnissen

Vor dem Hintergrund begrenzter zeitlicher, personeller und finanzieller Ressourcen müssen auf allen Akteursebenen, Prioritäten gesetzt werden. Zu einem kontinuierlichen Kommunikationsprozess gehört es jedoch, dass sich diese Liste an Projekten verändern kann und sich die Priorisierung über die Jahre verändert.

Ein erstes Zwischenresümee zu diesen Prioritäten soll im Präsentationsjahr 2015 gezogen werden.

Die in den Projektfamilien formulierten Ziele stehen im Kontext der Ziele des Leitbilds der Stadtentwicklung. Darin ist beschrieben, was Bremen bis zum Jahr 2020 erreichen möchte. Einige der Ziele lassen sich nur im gesamtstädtischen Kontext behandeln, andere erfordern einen Ansatz auf Quartiersebene oder zumindest



Bodengrafik als Arbeitsmittel zum Austausch über die Schlüsselprojekte. Arbeitsausstellung Herbst 2013

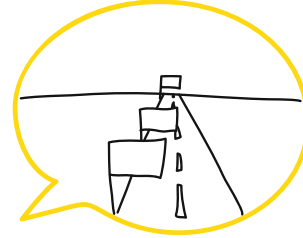
ein modellhaftes Umsetzen, von dem die Gesamtstadt lernen kann.

Eines der Ziele formuliert, dass bis 2020 der Abstand zwischen den zehn ärmsten und den zehn reichsten Stadtteilen verringert werden soll. Mit dem Bremer Westen haben wir einen Stadtteil, der zu den zehn ärmsten zählt, und einen Stadtteil, der im Mittelfeld liegt (vgl. „Monitoring Soziale Stadtentwicklung“, Endbericht 2012). Mit dem Impulsgeber Überseestadt gehört ein Ortsteil zum Bremer Westen, der insbesondere ein Bindeglied zwischen der Innenstadt und dem Bremer Westen ist und damit einen wichtigen Beitrag für eine räumliche Verbindung zwischen Bremens Mitte und dem Westen leistet. Dies stellt Herausforderungen an den sich entwickelnden jungen Ortsteil. Ziel muss es sein, dass dort eine Mischung der Nutzungen und der Nutzenden etabliert wird, ein dynamisches Areal, das für die angrenzenden Orts- und Stadtteile Anknüpfungspunkte bietet, sich öffnet und auf seine Nachbarn zugeht. Dies kann sich z. B. in Wegeverbindungen, Nutzungsmöglichkeiten, Akteursvernetzungen oder Kooperationen niederschlagen.

Im Alltag der Stadtbewohner zählt vor allem die Qualität der Lebensverhältnisse in den Stadtquartieren und Stadtteilen. Diese Qualität ist zu erhalten und zu stärken, u. a. durch die nachhaltige Pflege der öffentlichen Grünbereiche sowie des

Siedlungsbestandes (Sicherheit, Sauberkeit und Schönheit) und durch die Erhaltung leistungsfähiger und attraktiver Stadtteilzentren.

Um in die komplexen Zusammenhänge eingreifen zu können, bedarf es eines Zusammenspiels von Zivilgesellschaft (Bürgerinnen und Bürger, Initiativen, Interessengruppen), Wirtschaft, Verwaltung und Politik, wie im Leitbild als Ziel beschrieben. Das pop leistet einen Beitrag zu diesem Kommunikations- und Abstimmungsprozess, der sich dann auf der Projektebene weiter konkretisiert.



► **Projektfamilie**

Schaufenster Bremer Westen

Begegnungen fördern, Qualitäten sichtbar machen

Der Bremer Westen hat viel zu bieten. Manche Schätze sind unbekannt, unsichtbar oder müssen weiter entwickelt werden. Die Heerstraße hat hier eine Eingangs- und Aufmerksamkeitsfunktion, sie ist das Markenzeichen der Stadtteile.

Städtebauliche Qualität und Übergänge verbessern

Der Heerstraßenzug bildet das Rückgrat des Bremer Westens. Anders als die historisch später entstandene Hafenanstraße und die Autobahn ist er in den Kernbereichen der Ortsteile gesäumt von Wohnbebauungen mit Einzelhandel in den Erdgeschosslagen. In den Räumen dazwischen zeigt sich eine Mischung aus Gewerbe, Grünbereichen, Wohnbebauung und teils zurückgesetzten Baustrukturen. So ergibt sich in einigen Passagen ein sehr dichter städtischer Eindruck, in anderen Bereichen ein undefinierter und eher als Transitstrecke wahrnehmbarer Stadtraum. Von der Sankt-Magnus-Straße in Walle bis zum Straßenbahndepot in Gröpelingen ist der Heerstraßenzug durch die Straßenbahnlinien 2 und 10 gut durch den öffentlichen Personennahverkehr erschlossen. Wegebeziehungen, die auch über die Stadtteile hinaus in die Innenstadt, andere Bremer Stadtteile oder in die Region führen, werden hier gebündelt. Auf der anderen Seite erhöht sich durch diese verkehrliche Nutzung die Barrierewirkung der Straße. Übergangssituationen des an manchen Stellen stark aufgeweiteten Straßenzuges müssen geprüft und ggf. verbessert werden.

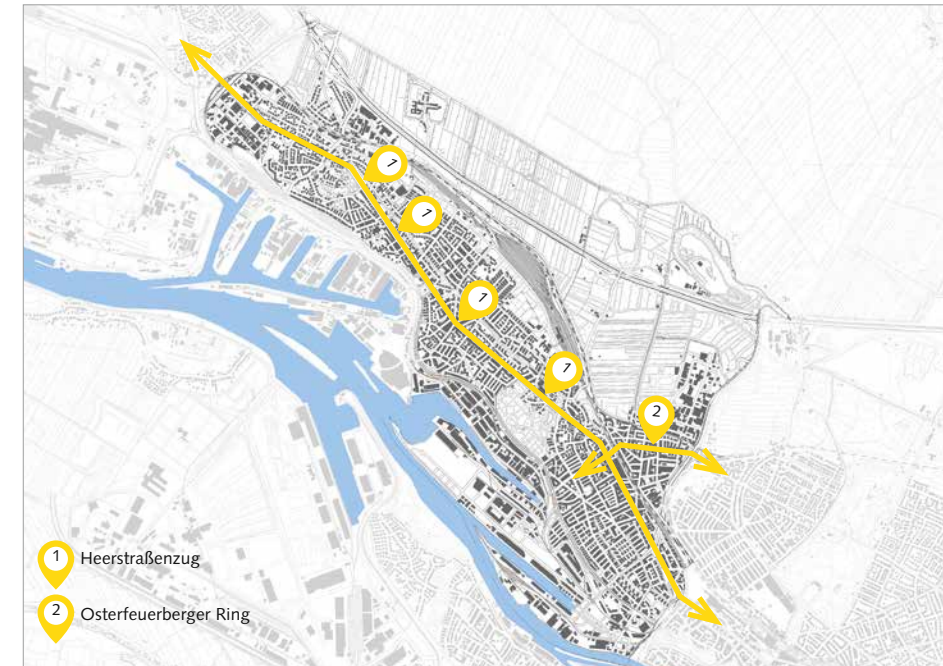
Erkennbar ist an vielen Stellen eine mangelnde städtebauliche Qualität des Heerstraßenzuges. Dies zeigt sich durch fehlende attraktive Aufenthaltsorte und

wenig einladende Eingangsbereiche z. B. am Westbad / Eislaufhalle oder am Lindenhof- / Ohlenhofplatz, längere Leerstände, ungestaltete Freiräume und größere gewerblich genutzte Flächen. Je weiter westlich man kommt, desto geringer ist die Bebauungsdichte.

Der Heerstraßenzug bietet Potentiale als Aushängeschild des Bremer Westens
Ein Heerstraßenzug, auf dem Begegnung und Vernetzung gefördert wird, der Aufenthaltsqualitäten aufweist, ist ein geeignetes Aushängeschild für den Bremer Westen. Dort lassen sich auch die versteckten Qualitäten der Quartiere sichtbar machen, so dass sich die Heerstraße zum Schaufenster des Bremer Westens entwickelt.

Die Länge des Bremer Westens macht es unmöglich, an jeder Stelle gute Wegeverbindungen in die angrenzenden Quartiere sowie darüber hinaus zum Wasser und zu den Naherholungsgebieten zu schaffen. Sinnvoll ist eine Bündelung der Verbindungen und entsprechende konzentrierte Weiterleitung an geeigneten Verknüpfungspunkten.

Der Heerstraßenzug bietet sich hier als bündelnde Achse an. Es gilt vor diesem Hintergrund, Aktionsräume mit mehr Aufenthaltsqualität zu schaffen, die zum Verweilen einladen und für Passanten attraktive Orte bieten, an denen es etwas anzusehen gibt. Solche Knotenpunkte



► **Ziele der Projektfamilie**

- Verbindungen schaffen
- Übergänge erleichtern
- Aufenthaltsqualitäten verbessern
- Begegnungs- und Vernetzungsorte entwickeln
- Impulse setzen

haben Potential, sich als Begegnungs- und Vernetzungsorte zu entwickeln. Diese Ansätze gilt es zu stärken, vor allem auch das Interesse und Engagement der lokalen Akteure (z. B. Ortsbeiräte, Stadtteilmarketing, Anwohnerinnen und Anwohner). Ein zweiter Fokus wird auf den Osterfeuerberger Ring gelegt, der als Verbindung zwischen Findorff und Walle / Überseestadt ebenfalls Schaufenstercharakter hat. Hier ist die Umgestaltung des Straßenraums in der Planung.

Ziele im Leitbild der Stadtentwicklung

Im Leitbild der Stadtentwicklung wird herausgestellt, dass die Quartiere und Zentren „alltagstauglich“ auszugestalten sind, dabei sind die Nahversorgung vor Ort und Erreichbarkeit zwei wichtige Aspekte. Mit dem „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren Konzept“ in Walle sind dazu wichtige Handlungsfelder und Maßnahmen ausgearbeitet worden und in der Umsetzung, insbesondere auch in enger Zusammenarbeit mit den Geschäftsleuten vor Ort. In Gröpelingen gibt es ein etabliertes und erfolgreiches Stadtteilmarketing, das verschiedene Projekte und Aktionen dazu initiiert und in Zusammenarbeit insbesondere mit lokalen Akteuren durchführt.

Ziele für das Schaufenster Bremer Westen

Mit Blick auf den Heerstraßenzug, der punktuell die Versorgung für die Orts- und Stadtteile bietet, kann dieser noch stärker als Schaufenster für die Stadtteile entwi-

ckelt werden. Dabei geht um ein breiteres Versorgungsangebot, neben Einkaufsmöglichkeiten um Erholung, Freizeit und Mobilität. Ziele für die Projekte in der Projektfamilie Schaufenster sind: Die Querverbindungen zum Heerstraßenzug als Zugänge zu den Quartieren schaffen.

Die Übergänge über den Heerstraßenzug und den Osterfeuerberger Ring zu erleichtern und damit die trennende Wirkung der Straße reduzieren.

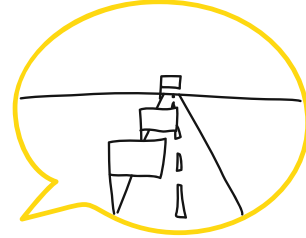
Die Aufenthaltsqualität am Heerstraßenzug mit dem Schwerpunkt auf ausgewählte funktionale Orte verbessern.

Dadurch Begegnungs- und Vernetzungsorte entwickeln, sowohl räumlich, als auf Akteursebene.

Entlang des langen Heerstraßenzugs sollen damit Impulse gesetzt werden, die sich positiv auf die Quartiere auswirken und darüber hinaus auch überörtliche Strahlkraft entfalten.

► Schlüsselprojekte

Schaufenster Bremer Westen



Heerstraßenzug

Für die passgenaue Entwicklung des Heerstraßenzuges zum Schaufenster für den Bremer Westen ist eine Bestandsaufnahme notwendig. Aufgrund der Länge und damit unterschiedlichen Beschaffenheit des Straßenzuges wird diese in funktionale Abschnitte unterteilt und untersucht. Auf dieser Basis kann ein Handlungskonzept erarbeitet werden.

Der Fokus liegt dabei auf städtebaulichen Situationen, die deutlichen Handlungsbedarf erkennen lassen, aber auch auf solchen, wo sich lokales Engagement zeigt. Der Abschnitt in Gröpelingen wird bereits im Rahmen des Integrierten Entwicklungskonzept in Gröpelingen vor dem Hintergrund der Förderkulisse der Städtebauförderung untersucht. In dem Ansatz wurden sogenannte HOT.SPOTS definiert:

HOT.SPOT Erholung im Bereich Oslebshauser Park

HOT.SPOT Drehscheibe rund um das Depot in Gröpelingen

HOT.SPOT Versorgung an der Lindenhofstraße / Ohlenhofstraße

HOT.SPOT Freizeit am Westbad / Paradise und Waller Park.

Die Verantwortlichen: Verschiedene Akteure an den unterschiedlichen HOT.SPOTS (s. IEK Gröpelingen)

Der Zeitraum: 2015 – 2020 ff.

Eine genauere Erläuterung des Ansatzes ist im IEK Gröpelingen ausgeführt.

Im Sinne dieser Perlenkette mit impulsgebenden Orten kann das Konzept für den gesamten Heerstraßenzug gedacht und weiter qualifiziert werden.

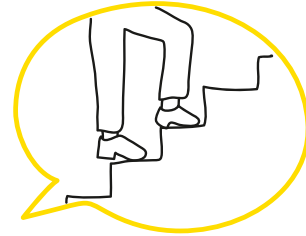


Osterfeuerberger Ring

Der Osterfeuerberger Ring ist hinsichtlich der heute vorhandenen Verkehrs- und Fahrflächen überdimensioniert und in seiner Gesamtgestaltung nicht mehr zeitgemäß. Der Osterfeuerberger Ring bildet eine starke Zäsur für den Ortsteil Osterfeuerberg. Ziel ist es, den Osterfeuerberger Ring auf das erforderliche Maß in seiner Verkehrsfläche zu reduzieren. Hierbei ist eine mögliche ÖPNV-Trasse für die Zukunft zu berücksichtigen. Hierdurch und durch entsprechende Aufwertung der Nebenanlagen sowie Schaffung weiterer Querungsmöglichkeiten soll die heutige Trennwirkung des Osterfeuerberger Ringes vermindert bzw. aufgehoben werden. Durch Schaffung von zusätzlichem Grün im Straßenraum soll die Aufenthaltsqualität deutlich gesteigert werden.

Darüber hinaus soll der Osterfeuerberger Ring auch hinsichtlich des Städtebaus eine Aufwertung erfahren.

Die Verantwortlichen: Amt für Straßen und Verkehr – Abteilung Entwurf und Neubau von Straßen Senator für Umwelt, Bau und Verkehr – Referat Verkehrsprojekte Senator für Umwelt, Bau und Verkehr – Referat Planung, Bauordnung Bezirk West
Der Zeitraum: ab 2014



► **Projektfamilie**

Laufbahnen-Bildungswege

Talente fördern, Vermögen entwickeln, Teilhabe ermöglichen

Bremen braucht alle Talente – von Anfang an. Bildung ist dabei mehr als die bloße Gewinnung von Qualifikationen für den Arbeitsmarkt. Bildung ist der Schlüssel zu einem aktiven und selbstbestimmten Leben, zu Beschäftigung und Innovation.

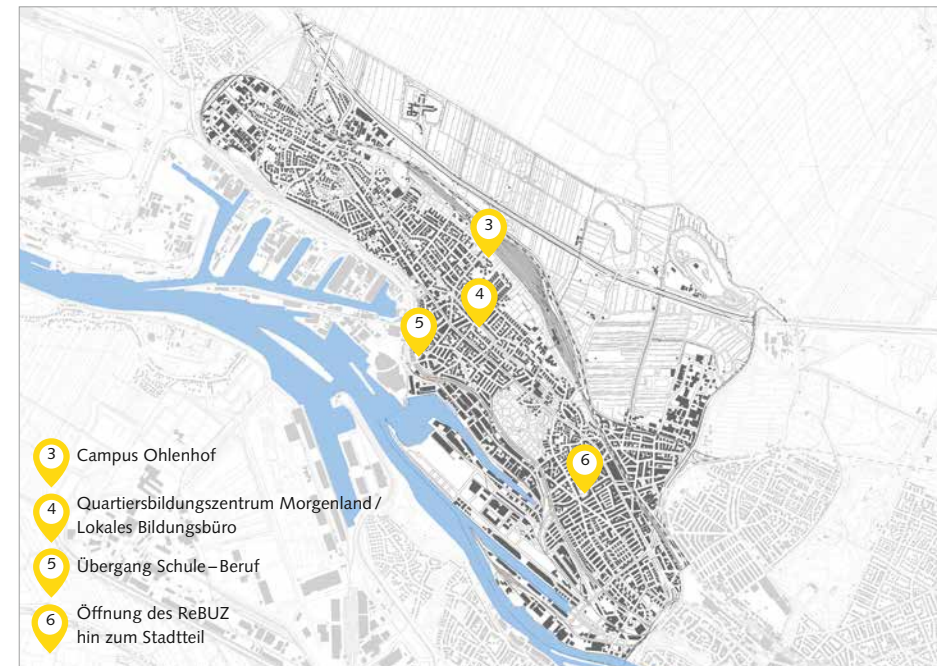
Stärkung von jungen Menschen mit ihren Talenten

Die sozialen Probleme, mit denen viele jungen Menschen und Familien im Bremer Westen zu kämpfen haben, sind die größte Hürde auf dem Weg zu Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg. Aber auch sprachliche und habituelle Barrieren zwischen Institutionen und Familien sind eine große Herausforderung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kitas, Schulen und Stadtteileinrichtungen. Es bedarf deshalb im Bremer Westen besonderer Anstrengungen, um Kindern, Jugendlichen und deren Familien mehr Bildungsteilhabe zu ermöglichen. Bildung ist dabei mehr als Lernen. Neben der Erlangung von Zertifikaten (Schulabschlüsse, erfolgreiche duale Ausbildung oder erfolgreiches Studium, Abschlüsse der Weiterbildung etc.) sind auch – wie die OECD eindringlich für Deutschland anmahnt – soziale, kulturelle, politische und interkulturelle Kompetenzen notwendig, um Teilhabe zu ermöglichen. Eine solche, den ganzen Menschen prägende Bildung, bringt starke und kreative Persönlichkeiten hervor, die ihr Leben selbstständig meistern und Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen können. Gleichzeitig ist eine solche, allen zugängliche Bildungsperspektive Voraussetzung für eine positive Stadtteilentwicklung. Sie ermöglicht erst die zivilgesellschaftlichen Strukturen, in denen Verantwortung für den Stadtteil,

Mitwirkung, Teilhabe, Innovation, ... – kurz: vitale urbane Kontexte entstehen und gedeihen können.

Umfassenden Bildungsanspruch umsetzen

Die Umsetzung eines solch umfassenden Bildungsanspruchs ist eine gemeinsame Aufgabe aller Ressorts, aber auch der Einrichtungen vor Ort (Kitas, Schulen, Kultureinrichtungen, Bürgerhäuser, Jugendzentren, Sportvereine, Familienhilfe, Beratungsstellen, Stadtteilmarketing, Träger der Weiterbildung und von Integrations- und Sprachkursen, regionale Ausbildungsbetriebe etc.). Die Bildungsakteure vor Ort brauchen dabei besondere Unterstützung. Institutionsübergreifend müssen die Einrichtungen für die besonderen Aufgaben im Stadtteil qualifiziert werden. Interkulturelle Kompetenz spielt dabei eine besondere Rolle. Auch muss die kulturelle und non-formale Bildung als Vermittler über sprachliche und soziale Grenzen hinweg stärker als bisher gefördert werden. Insbesondere integrierte Ansätze zur Verzahnung von Kita, Schule und nicht-schulischen Bildungseinrichtungen – wie sie im Rahmen des Programms „Lernen vor Ort“ oder im Verbund „abc-gröpelingen“ bereits entwickelt wurden – benötigen dauerhafte Unterstützung.



► **Ziele der Projektfamilie**

- **Bildung im Sozialraum koordinieren**
- **Non-formale und schulische Bildung miteinander vernetzen**
- **Diversität als Ressource nutzen und stärken**
- **Übergang von der Schule in den Beruf in der Region optimieren**
- **(Langzeitarbeitslosigkeit bekämpfen)**

Ziele im Leitbild der Stadtentwicklung

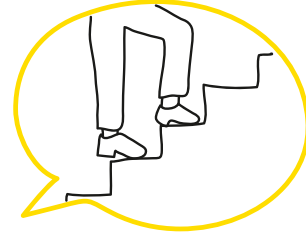
Mit dem Leitbild der Stadtentwicklung „Bremen! lebenswert – urban – vernetzt“ hat sich Bremen wichtige bildungspolitische Ziele gesetzt: Die Verbesserung der Bildungsübergänge, die Stärkung von Kultur und Bildung in den Stadtteilen, die Integration von jungen Leuten in den ersten Arbeitsmarkt oder in duale Ausbildung sollen vor allem den negativen Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungserfolg durchbrechen helfen, damit mehr Kinder und Jugendliche unabhängig von ihrer sozialen Herkunft Bildungs- und Teilhabechancen haben. Die Umsetzung eines solch umfassenden Bildungsanspruchs ist eine gemeinsame Aufgabe aller Ressorts und erfordert integrierte Ansätze, um die Zusammenarbeit der Stadtteileinrichtungen im Bildungsbe- reich zu unterstützen. Die Entwicklung von Quartiersbildungszentren und die Öffnung der Schulen in die Stadtteile sind deshalb ebenfalls wichtige Ziele des Leitbildes.

Ziele für die Projektfamilie Laufbahnen – Bildungswege

Um diese Ziele umzusetzen, müssen die Einrichtungen vor Ort ihre Zusammen- arbeit untereinander konzeptionell und organisatorisch im Sinne einer lokalen Bildungslandschaft weiterhin verzahnen. Im Rahmen des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“ haben die Schulen und Stadtteileinrichtungen aus Gröpelingen

ihre Zusammenarbeit im Bereich Bildung bereits erfolgreich intensiviert. Sie haben gemeinsame Ziele entwickelt, sich institu- tionsübergreifend qualifiziert, neue Projek- te für Kinder und Familien entwickelt, um diese auf ihrem Bildungsweg zu stärken und Schlüsselprojekte entwickelt. Für diese Arbeit benötigen die Akteure weiterhin Unterstützung. Netzwerkma- nagement, Netzwerkqualifizierung und Prozessbegleitung vor Ort werden deshalb zukünftig eine wichtige Rolle im Stadtteil spielen, um das Zusammenspiel der Bil- dungsakteure weiter zu stärken. Mit dem „Lokalen Bildungsbüro“ hat „Lernen vor Ort“ ein Modell dafür geschaffen, wie die Zusammenarbeit im Bereich Bildung auf Stadtteilebene unterstützt werden kann. Mit Hilfe der Schlüsselprojekte werden die aufgebauten integrierten Strukturen weiter entwickelt.

Für die Schlüsselprojekte Campus Ohlen- hof, Quartiersbildungszentrum Morgen- land und Exzellenz-Kampagne Schule- Beruf sind weitere Teilprojekte im IEK Grö- pelingen benannt.



Schlüsselprojekte

Laufbahnen-Bildungswege



Campus Ohlenhof

Rund um die zum Schuljahr 2012/13 neu gegründete Oberschule Ohlenhof und den dafür geplanten Neubau entwickeln die Einrichtungen des Ortsteils eine Bildungslandschaft im Quartier. Jugendeinrichtungen, Grund- und Oberschule, Sport- und Freizeiteinrichtungen, kulturelle Einrichtungen und weitere Akteure bauen ein Bildungsnetzwerk.

Neben den erforderlichen städtebaulichen und hochbaulichen Wettbewerben initiierte und moderierte das lokale Bildungsbüro Gröpelingen einen breiten Beteiligungs- und Kooperationsprozess, um die neue Oberschule im Verbund mit den vorhandenen Einrichtungen zu einem Motor der

Quartiersentwicklung zu machen und den Kindern des Quartiers erfolgreiche Bildungswege zu ermöglichen.

Die Verantwortlichen: Im Auftrag der Senatorin für Bildung und Wissenschaft wird der integrierte Prozess gesteuert durch das lokale Bildungsbüro Gröpelingen („Lernen vor Ort“). Beteiligt sind: Oberschule Ohlenhof, Grundschule Halmer Weg, Sozialzentrum Gröpelingen / Walle und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom „Wilden Westen“ und „Jugendfreizeitheim“ sowie Quartiersmanagement, Ortsamt und Beirat sowie die Ressorts Bildung, Bau, Soziales.

Der Zeitraum: Das Projekt läuft seit Anfang 2012.



Quartiersbildungszentrum Morgenland / Bildungsbüro

Auf dem Gelände der Grundschule Fischerhuder Straße entsteht derzeit das Quartiersbildungszentrum Morgenland (QBZ). Das neue Haus vereint Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Anlaufstellen für Beratung und Koordination unter einem Dach: Ansiedlung von Lokalem Bildungsbüro / QBZ-Management, Aufsuchender Bildungsberatung & WiN-Management, Module der sprachlichen und kulturellen Bildung, Integrationskurse u.a., sowie ergänzendes Raumangebot durch Mensa / Veranstaltungssaal & Multifunktionsräume. Ziel des neuen QBZ ist es, Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg zu erhöhen, Sprache

und Literalität von Kindern und Eltern zu fördern und Partizipationsmöglichkeiten zu stärken. Durch die Ansiedlung des Lokalen Bildungsbüros / QBZ-Managements sollen Bildungsakteure / -aktivitäten des Stadtteils enger miteinander verzahnt und Kitas, Schulen und Stadtteileinrichtungen in ihrer Arbeit unterstützt werden.

Die Verantwortlichen: Das QBZ entsteht als gemeinsame Initiative der Bremer Ressorts Bau, Soziales & Bildung. Die konzeptionelle Umsetzung wird unter Beteiligung des Stadtteils durch „Lernen vor Ort“ begleitet und moderiert.

Der Zeitraum: 2010-13: Erarbeitung der Nutzungskonzeption; 2010-14: Bau des QBZ ab 2015: Außenraumgestaltung.



Zum Glück: Nah am Wasser gebaut

Der Bremer Westen mit Gröpelingen, Walle, Überseestadt und Industriehäfen umfasst auf dichtem Raum drei Stadträume mit unterschiedlichen Herausforderungen. Nahe beieinander liegend sind sie jedoch strukturell, sozial und wirtschaftlich betrachtet weit voneinander entfernt. Mithilfe von Pilotprojekten wird eine systematische Vernetzung wirtschaftlicher und kreativer Aktivitäten angestrebt. Dazu werden Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrpersonal und Betriebe sowie Akteure der Kreativwirtschaft und Transkultur eingebunden. Ziel ist die Überwindung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Polarisierung

zwischen den Stadtteilen sowie die Schaffung von Synergien für die drei städtischen Areale im Bremer Westen. Konkret steht der Aufbau von produktiven Netzwerken zwischen Stadtteileinrichtungen (Schulen, Bildungs- und Kulturinstitutionen, lokale Unternehmer) und Unternehmen sowie Einzelakteuren aus der Überseestadt und den Industriehäfen im Fokus.

Die Verantwortlichen: Umsetzung: Integriertes Stadtteilmarketing Gröpelingen (Gröpelingen Marketing e.V. und Kultur Vor Ort e.V.)
Förderung: Nationale Stadtentwicklungspolitik des Bundes.

Der Zeitraum: 2013 – 2016



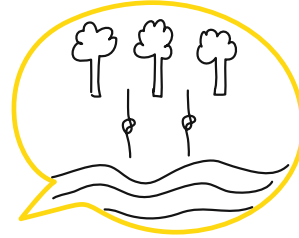
Öffnung des ReBUZ hin zum Stadtteil

Das ReBUZ ist ein schulbezogenes Beratungs- und Unterstützungssystem. Angebote richten sich an Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte und anderes schulisches Personal. Im ReBUZ arbeiten Pädagoginnen und Pädagogen, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, Psychologinnen und Psychologen sowie weitere Fachkräfte. Das ReBUZ bietet Beratung, Diagnostik und Unterstützung bei Fragen rund um die Lern- sowie die sozial-emotionale Entwicklung, zur Schullaufbahn und bei Krisen und Notfällen an den Schulen an. Für Kinder und Jugendliche, die zeitweise einer besonders intensiven Unterstützung

bedürfen, bietet es auch Maßnahmen zur Erfüllung der Schulpflicht in dem schönen neuen Schulgebäude direkt am Dedesdorfer Platz an. Der Wunsch des ReBUZ ist es, sich perspektivisch immer mehr dem Stadtteil zu öffnen und auch Angebote für den Stadtteil bereit zu halten. So entstand die Idee, den Zaun zum Dedesdorfer Platz wegzunehmen und im Schulgebäude mit den Schülerinnen und Schülern einen Kioskbetrieb für die Nutzer des Dedesdorfer Platzes aufzubauen. Und das ist erst der Anfang.

Die Verantwortlichen: Senatorin für Bildung und Wissenschaft mit dem ReBUZ (Regionales Beratungs- und Unterstützungszentrum)

Der Zeitraum: unbegrenzt



► **Projektfamilie**

Knüpfwerk

Verbindungen schaffen, Aktionsräume stärken, Aktivitäten initiieren

Der Bremer Westen ist in vielen Teilen ein gut vernetztes Stadtgebiet. Doch es besteht weiteres Potential, Querverbindungen sowohl räumlich als auch in den Köpfen und gemeinsamen Aktivitäten zu schaffen.

Schematisch dargestellt, besteht der Bremer Westen aus drei stadträumlichen Schichten: den Kleingartengebieten / Feldmarken (grün), den Wohn-, Gewerbe-, und Hafengebieten (rot) und den Wasserlagen (blau). Die Durchlässigkeit dieser Schichten, vor allem an den Übergängen, gilt es zu verbessern. So sind die Tunnel und deren Gestaltung als Querung zwischen den Wohnquartieren und den Kleingartengebieten eine bislang noch unbefriedigende Lösung. Aber auch Zäune zwischen aneinander grenzenden Freiflächen behindern attraktive Wegeverbindungen abseits der Hauptstraßen, z. B. zwischen Walle Center und der Überseestadt.

Eine hohe Barrierewirkung für den Fuß- und Radverkehr hat die Hafenrandstraße. Durch die hohe Verkehrsauslastung und die Straßenbahn sind bisher Versuche gescheitert, weitere Übergänge zu schaffen. Bestehende Querungen sind häufig mit langen Wartezeiten verbunden. So wäre z. B. ein Übergang Höhe Schulze-De-litzsch-Straße wünschenswert.

Querverbindungen benötigen attraktive Aufenthalts- und Zielorte. An manchen Stellen ist dies schon gelungen, wie am Holz- und Fabrikenhafen, punktuell am Europahafen und der Park im Überseepark. Gleiches gilt auf der „grünen Seite“. Die Kleingartengebiete befinden sich in einem strukturellen Wandel, und die Herausforderung besteht darin, dieses Areal so

weiter zu entwickeln, dass es ein attraktives Naherholungsgebiet nicht nur für Kleingärtnerinnen und Kleingärtner wird.

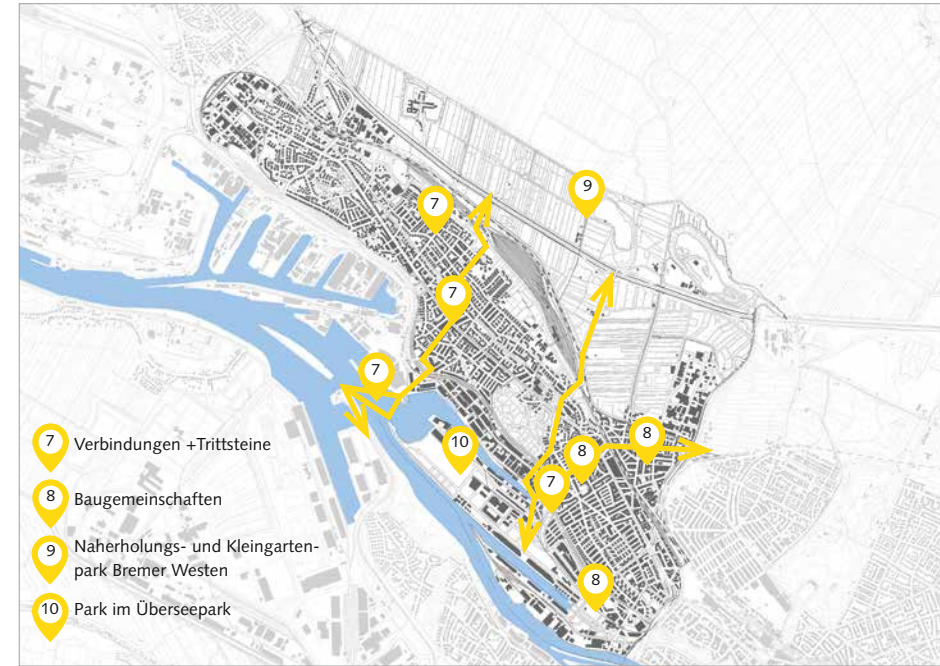
Vielschichtigkeit der Problemlagen erfordert belastbare Verbindungen der Akteure
Neben den räumlichen Verbindungen geht es auch um Netzwerke und Verknüpfungen zwischen den Akteuren sowohl aus der Stadtgesellschaft als auch Politik und Verwaltung.

Im Bremer Westen gibt es unterschiedliche Dynamiken in den Stadtteilen, aber auch in den Quartieren. Barrieren bestehen nicht nur physisch, sondern auch in den Köpfen. So entstehen in der Überseestadt Wohn- und Dienstleistungsnutzungen, die sich von denen im übrigen Walle und in Gröpelingen deutlich unterscheiden. Es muss darauf geachtet werden, dass die Quartiere in ihrer Sozialstruktur nicht auseinanderdriften.

Im Zuge der Industrialisierung wurden aus den dörflichen Strukturen im Bremer Westen kleine Arbeiterstädte, die auch Anziehungspunkt für viele Arbeitsmigrantinnen und -migranten aus viele Teilen Europas waren. Mittlerweile leben im Bremer Westen Menschen aus etwas 150 Nationen mit unterschiedlichen sprachlichen, politischen, religiösen und kulturellen Wurzeln. Die Menschen im Westen tragen hier überdurchschnittlich viel zur Integration dieser Vielfalt bei. Insbesondere mit den derzeit Europaweit diskutierten Flüchtlingsströ-



Übergang Waller Stieg Richtung Waller Ring



- 7 Verbindungen + Trittsteine
- 8 Baugemeinschaften
- 9 Naherholungs- und Kleingartenpark Bremer Westen
- 10 Park im Überseepark

► **Ziele der Projektfamilie**

- **Querverbindungen stärken**
- **Barrieren überwinden**
- **Aktionsräume entwickeln**
- **Wasserlagen zugänglich machen**
- **Netzwerke unterstützen**

men wird diese Aufgabe zunehmend an Bedeutung gewinnen. Der Bremer Westen braucht als eines der „Eingangstore“ nach Bremen die Unterstützung der gesamten Stadt.

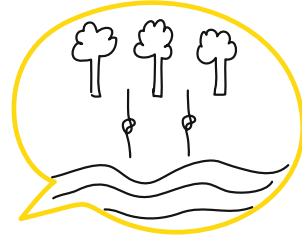
Ziele im Leitbild der Stadtentwicklung
Zum Themenspektrum des Knüpfwerks ist im Leitbild als Ziel gesetzt, den Fußgängerverkehr zu optimieren. Dies kann beispielsweise durch verbesserte Querungen von Kreuzungen erreicht werden. Daran schließt sich an, dass Erholungsräume im unmittelbaren Wohn- und Arbeitsumfeld gesichert werden und die Erreichbarkeit der „freien Landschaft“ attraktiv und lückenlos möglich wird. Hierbei spielen die Wasserlagen eine wichtige Rolle, die an geeigneten Stellen als attraktive Standorte für Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Erholung entwickelt werden sollten. In der Abwägung der verschiedenen Interessen ist es Ziel, Freiräume zu erhalten und Spielräume für Kreativität zuzulassen.

Ziele für die Projekte in der Projektfamilie Knüpfwerk sind deshalb: die Querverbindungen der „Schichten grün-rot-blau“ zu stärken, Barrieren zu überwinden durch u. a. die Schaffung von Verbindungen, Querungsmöglichkeiten, Ausschilderungen etc. Aktionsräume zu entwickeln, die insbesondere die Verbindungen stärken und attraktiver machen

Wasserlagen zugänglich zu machen, direkt oder durch die Verbesserung der Wegeverbindungen Richtung Wasser. Netzwerke unterstützen, die sich engagieren, Verbindungen zu stärken und Aktionsräume an diesen Verbindungen zu entwickeln.

Für die Schlüsselprojekte Gröpelinger Sportmeile, Grün-Blau Wege, Naherholungs- und Kleingartenpark sind die Teilprojekte Gröpelingen bewegt!, Grün-Blau Wege und Naherholungspark West im IEK Gröpelingen benannt.

Schlüsselprojekte
Knüpfwerk



Verbindungen und Trittsteine

In diesem Schlüsselprojekt sind verschiedene Ansätze gebündelt. Die Schaffung von Verbindungen zwischen Gröpelingen sowie Walle und der Überseestadt, aber auch der gegenüberliegenden Weserseite, Findorff und der Innenstadt sind gleichzeitig Ziel und Herausforderung dieser Projekte.

Aktive Orts- und Stadtteilzentren

Im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Aktive Orts- und Stadtteilzentren“ haben der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr und der Beirat Walle beschlossen, die Quer- und Längsverbindungen in und durch Walle zu verbessern. Zu den Querverbindungen gehört auch jene über den Dedesdorfer Platz, die Überseestadt bis nach Woltmershausen. Eine weitere ist die über den Platz der Ökumene, Steffensweg bis in die Überseestadt. Längsverbindungen ergeben sich auf der Achse Gröpelingen – Walle – Innenstadt.

Die Verantwortlichen: Senator für Umwelt, Bau und Verkehr – Referat für Zentrenentwicklung (Aktive Zentren) in Zusammenarbeit mit dem Beirat Walle

Der Zeitraum: 2014–2017

Gröpelinger Sportmeile

Die Gröpelinger Sportmeile verläuft auf zwei parallel zueinander verlaufenden Grünzügen und bietet eine vermessene, ausgeschilderte sowie teilweise barrierefreie Laufstrecke. Der Ansatz ist Gesundheitsförderung durch Bewegungsförderung! Die Sportmeile vernetzt dabei viele Spiel-, Sport- und Bewegungsangebote des Stadtteils mit unterschiedlich langen Laufwegen. Bewegungsangebote an der Strecke sind u. a. Spiel- und Sportplätze, Kletterbunker, Bouleanlagen.

Die Verantwortlichen: In der Projektgruppe arbeiten das JFH Gröpelingen, das Ortsamt West, die Sportvereine TURA und SVGO sowie Schulvertreterinnen und Schulvertreter. Der Gesundheitstreffpunkt West ist Träger und koordiniert die Arbeit.

Der Zeitraum: Das Angebot gibt es seit 2007, es wird laufend weiter entwickelt.

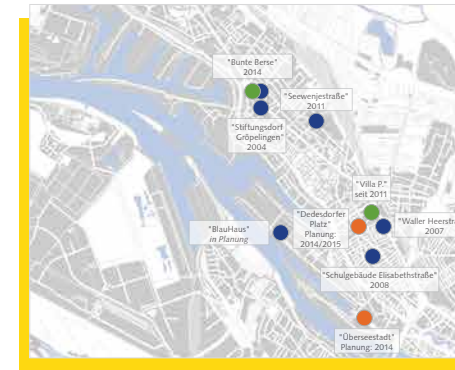
Weserfähre meets Grün-Blau Wege

Mit der saisonalen Weserfähre zwischen PIER2/Waterfront, Molenturm/Überseestadt und Lankenauer Höft schließt sich eine innerstädtische Verbindungslücke zwischen den geografisch zentralen Stadtgebieten. Die Fähre pendelt samstags, sonn- und feiertags im 30-minütigen Rhythmus. Die Fähre verkürzt die Radwegebeziehungen von West nach Süd, in den Bremer Norden und in die Innenstadt. Eine Besonderheit erwartet die Gäste am Anleger in Gröpelingen: Neue Markierungen, die sogenannten „Grün-Blauen Wege“, weisen den Weg vom Anleger durchs Lindenhof- und Ohlenhofquartier direkt in die Naherholungsgebiete mit Parzellen, Waller See und Blockland.

Die Verantwortlichen: Saisonale Weserfähre: Hal Över in Kooperation mit den Beiräten Walle, Gröpelingen, Woltmershausen und dem Stadtteilmarketing in Gröpelingen Grün-Blau Wege: Senator für Umwelt, Bau und Verkehr in Kooperation mit Kultur Vor Ort e.V.

Der Zeitraum: Fährbetrieb von Mai–September Grün-Blau Wege: seit 2013

Mit dem Kooperationsprojekt **Bremen bike it!** wird zudem der Radverkehr und der Radtourismus gefördert. Die Koordination liegt bei der Wirtschaftsförderung Bremen GmbH. Eine Route entlang der Weser ist für Sommer 2014 geplant.



Baugemeinschaften

Der Bremer Westen wird in den nächsten Jahren Bbauungsflächen zur Verfügung stellen, wie z. B. in der Überseestadt, am Dedesdorfer Platz oder auf dem ehemaligen Gelände der Union-Brauerei. Art und Maß der baulichen Umsetzung werden darüber entscheiden, inwiefern neue Aktionsräume entstehen können. Ein wichtiger Baustein bei der Umsetzung sind Akteure aus dem Bereich des gemeinschaftlichen Wohnens. Diese Gemeinschaften können privat, aber auch genossenschaftlich als Baugemeinschaft organisiert sein. Baugemeinschaften setzen in neuen oder in bestehenden Nachbarschaften neue Akzente.

Durch das eigene Bauvorhaben identifizieren sie sich frühzeitig mit dem Quartier und integrieren sich schnell in das bestehende Umfeld. Dadurch tragen Baugemeinschaften aktiv zu deren Stabilisierung bei. Sie geben Impulse, Sozialstrukturen zu festigen und einem Auseinanderdriften dieser Strukturen entgegen zu wirken.

Die Verantwortlichen: Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr – Koordinierungsstelle für Baugemeinschaften, Wirtschaftsförderung Bremen (WFB), Immobilien Bremen (IB)

Der Zeitraum: ca. 2014–2017



Naherholungs- und Kleingartenpark Bremer Westen

Die großen zusammenhängenden grünen Freiräume im Bremer Westen jenseits der Bahnlinie bestehen aus Kleingärten, Grünflächen, landwirtschaftlich genutzten Flächen und Gewässern. Sie haben ein hohes Naherholungspotential, dem sie aufgrund von strukturellen Problemen in ihrem heutigen Zustand nicht annähernd gerecht werden. Parzellenleerstände prägen das Gebiet. Es fehlen interessante Zielpunkte, ein systematisches Fuß- und Radwegenetz sowie attraktive Anbindungen an die bebauten Stadtteile Walle und Gröpelingen. Ziel ist die schrittweise Entwicklung der großen Freiräume zu einem „Naherholungs- und Kleingartenpark

„Bremer Westen“. Weitere Ziele sind, die Attraktivität des Gebietes für alle Bevölkerungsgruppen deutlich zu steigern, die Umnutzung von leerstehenden Parzellen in Wald, Gehölzflächen, Streuobstwiesen, Gewässerbiotope etc., die Konzentration der Kleingartennutzung auf die Kerngebiete, die Verbesserung der Zugänglichkeit der Freiräume und die Attraktivierung und Verbesserung der inneren Erschließung durch ein Wegesystem.

Die Verantwortlichen: Senator für Umwelt, Bau und Verkehr, Ortsamt und Beiräte, sowie weitere Akteure in den Stadtteilen (z. B. die Kleingartenvereine).

Der Zeitraum: Das Projekt läuft mit dem Ziel, es bis 2030 abzuschließen.



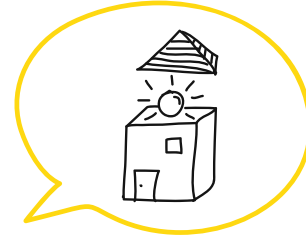
Park im Überseepark

In der westlichen Überseestadt, im sogenannten Überseepark, entsteht seit September 2013 eine 25.000 m² große Parkanlage – der Park im Überseepark. Neben einer großzügigen Grünfläche mit Baumbepflanzung sowie Parkbänken zum Verweilen bilden vor allem Sport- und Spielmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche die Schwerpunkte des Parks. Der Park im Überseepark soll dem Erholungsbedürfnis der Anwohnerinnen und

Anwohner sowie den Freizeitinteressen von Kindern und Jugendlichen gerecht werden.

Die Verantwortlichen: Das Sondervermögen Überseestadt vertreten durch die WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH im Auftrag des Senators für Wirtschaft, Arbeit und Häfen der Freien Hansestadt Bremen Entwurf: WES & Partner, Hamburg

Der Zeitraum: Baubeginn ist im September 2013, die Fertigstellung voraussichtlich bis Juni / Juli 2014.



► Projektfamilie

Siedlungsschätze

Besondere Wohn- und Lebensorte nachhaltig gestalten

Die Herausforderungen an die Gestaltung der Wohn- und Lebensorte in den Quartieren sind vielfältig: Veränderte Ansprüche, qualifizierte Weiterentwicklung und energetische Sanierung des Bestands sowie behutsame Ergänzungen.

Kulturelle und historische Baudenkmale entdecken und sichtbar machen

Die Qualitäten von „Schätzen der Siedlungsgeschichte“ gilt es zu erhalten und weiter zu entwickeln in einer Balance zwischen dem Erhalt der historischen Bausubstanz sowie dem städtebaulichen Charakter und den Anforderungen an Modernisierung, Anpassung an geänderte Wohnbedürfnisse und energetische Sanierung. Dabei stellt sich als große Herausforderung an Wohnungsbaugesellschaften, private Eigentümer und die Stadt, weiterhin bezahlbaren Wohnraum für die im Bremer Westen lebende Bevölkerung bereit zu stellen. Ein Augenmerk liegt dabei auch auf den halböffentlichen und öffentlichen Flächen, die stark den Charakter der Quartiere prägen und Potentiale für nachbarschaftliche Begegnungsorte, Spielmöglichkeiten für Kinder, einfach Orte mit Aufenthaltsqualität bieten.

Wohnungsbestände an veränderte Ansprüche anpassen

Veränderte Wohn- und Lebensstile durch sinkende Haushaltsgrößen bei steigenden Ansprüchen an die Wohnflächen sind Ursachen für einen steigenden Wohnraumbedarf, ebenso die Zuwanderungen. Insbesondere Gröpelingen ist überdurchschnittlich von Zuwanderungen aus Osteuropa betroffen. Hier sind Anforderungen an günstigen Wohnraum mit menschwürdigen Verhältnissen gestellt.

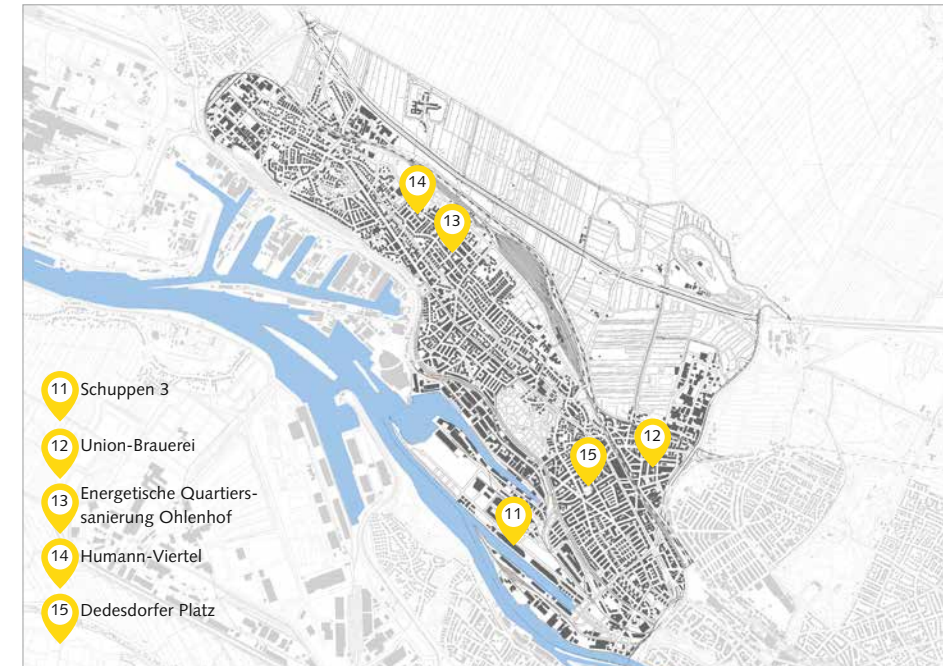
Zur Anpassung an veränderte Wohn- und Lebensformen gehören neue und flexible Grundrisszuschnitte und die Herstellung von barrierefreien Wohnungen. Es gibt wenig Flächen für Neubauten, und so steht auch die Umnutzung und -gestaltung von Bestandsgebäuden im Fokus. Baulich besonders attraktiv sind im Westen ehemalige gewerbliche Nutzungen. Interesse besteht ebenso, gezielt Grundstücke für Wohnprojekte durch Baugemeinschaften zu ermöglichen und zu fördern. Das Engagement dieser Bauwilligen zeichnet sich in der Regel dadurch aus, dass sie sich für ihr Umfeld und die Nachbarschaft einsetzen und ein Impulsgeber für Quartiere sein können. Wenn es darum geht, Wohnraum zu schaffen, darf nicht aus den Augen verloren werden, dass in Stadtteilen wie Gröpelingen und Walle, die überwiegend sehr dicht bebaut sind – mit Ausnahme des Ortsteils Überseestadt – eine Abwägung zwischen städtischer Dichte und Freiräumen erfolgen muss. Dabei zählt nicht immer die Quantität einzelner Flächen, sondern vor allem die qualitative Entwicklung im Miteinander von Bebautem und Unbebautem.

Energetische Sanierung im Bestand

Der Wohnungsbestand im Bremer Westen ist zu großen Teilen aus der Vor- und Nachkriegszeit und bedarf der energetischen Sanierung. Dies stellt vor dem

Beispielhafte Siedlungsschätze

Bauhistorisch interessant sind auch viele der Schulgebäude im Bremer Westen, wie die Grundschule Fischerhuder Straße, die Pestalozzistraße (heute Neue Oberschule Gröpelingen), die Schule an der Oslebshuser Heerstraße und die Grundschule Halmer Weg, die Elisabethschule, die Schule Helgolander Straße, die Schule am Pulverberg, um nur einige zu nennen. Weitere „Siedlungsschätze“ sind in Oslebshausen die Justizvollzugsanstalt mit neogotischen Stilelementen und in Walle eine Vielzahl vor allem von Bauten der Hafenwirtschaft und -industrie, wie die Speicher I und XI, der Molenturm, die Getreideverkehrsanlage die Schuppen 1 und 2, die Fabrikgebäude, der Saal von Kaffee Hag und die Tabakbörse.



► Ziele der Projektfamilie

- Baukulturelle Schätze sichtbar machen
- Bestand weiterentwickeln
- bezahlbaren Neubau fördern
- energetische Sanierung neu denken

Hintergrund eines hohen Anteils an Privateigentümern durchaus eine Herausforderung dar. Ein Ansatz, der derzeit im Modellgebiet Ohlenhof entwickelt wird, ist der Blick auf die energetische Sanierung eines ganzen Quartiers und nicht nur auf einzelne Gebäude. Im Vordergrund steht bei diesem Konzept nicht die Dämmung der Gebäudehülle, sondern die bestandsübergreifenden Synergien aus dem Einsatz regenerativer Energien, Energiespeicherung und dezentralen Blickheizkraftwerken. Auch die öffentliche Hand steht vor der Aufgabe, ihre Gebäude energetisch zu sanieren, z. B. die Schulgebäude.

Ziele im Leitbild der Stadtentwicklung

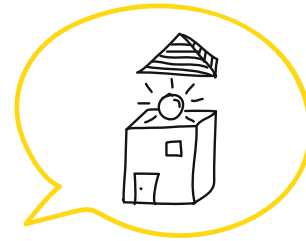
Im Leitbild der Stadtentwicklung wird formuliert, dass neue Wohnformen (gemeinschaftlich, generationsübergreifend und für junge Menschen) unterstützt werden sollen. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf städtische Wohnformen gesetzt werden, die eine Alternative zum Wohnen am Stadtrand bieten. Dabei gilt es, die höhere Verdichtung und größere Nähe mit der gewünschten Privatheit der Freibereiche und mit einer Individualität der Gestaltung zu verbinden. Insgesamt liegt der Fokus auf der Innenentwicklung, mit der Notwendigkeit, dass die Gewerbe- und Wohnstandorte entsprechend qualifiziert werden. Die Realisierung energetischer Standards ist sowohl für den Neubau als auch die Sanierung des Bestands öffentlicher und privater

Gebäude angestrebt. Für die Überseestadt ist explizit die Verankerung der kreativen „Freihandelszone“ benannt.

Ziele für die Projekte in der Projektfamilie Siedlungsschätze sind deshalb: Die baukulturellen Schätze sichtbar machen und ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen. Den Bestand weiter zu entwickeln und an die sich ändernden Anforderungen ans Wohnen und Arbeiten anzupassen. Bezahlbaren Neubau zu fördern. Energetische Sanierung neu zu denken, indem z. B. nicht nur Einzelgebäude, sondern ganze Quartiere betrachtet werden. Das Sicherheitsgefühl stärken durch eine interprofessionelle Zusammenarbeit bei der Entwicklung des Quartiers und des Sozialraums mit präventiven Maßnahmen der Gestaltung. Für das Schlüsselprojekt Humann-Viertel finden Sie Teilprojekte im IEK Gröpelingen.

► Schlüsselprojekte

Siedlungsschätze



Schuppen 3

Mit dem Schuppen 3 an der Nordkaje des Europahafens steht ein Gebäude samt Grundstück zum Verkauf, das eines der letzten seiner Art und Größe in der Überseestadt Bremen ist. Hier soll etwas Neues entstehen, das sich in die bestehenden Strukturen einfügt. So soll das neue Konzept für den 400 m langen und bis 58 m breiten Backsteinbau unter anderem die Nutzungsstruktur des Europahafens (Dienstleistung, Freizeit, Wohnen) aufnehmen und das Objekt um Neubauelemente erweitern. Die Überseestadt Bremen entwickelt sich seit etwa 14 Jahren zu einem lebendigen Ortsteil und „Standort der Möglichkeiten“.

Durch die Umnutzung des Schuppens 3 wird ein weiterer Meilenstein auf diesem Weg gesetzt. Im Fokus dabei steht, das Gebäude einer urbanen Nutzung aus Büro- und Einzelhandelsflächen sowie Wohnen zuzuführen, den ursprünglichen Charme des Gebäudes aber beizubehalten.

Die Verantwortliche: Das gesamte Areal (35.624 m²) veräußert die WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH im Auftrag der Stadtgemeinde Bremen (Sondervermögen Überseestadt).

Der Zeitraum: Veröffentlichung der Ausschreibung für den Schuppen 3: Ende März 2014. Bei normalem Verlauf des Vergabeverfahrens könnte im 2. Quartal 2015 ein Kaufvertrag abgeschlossen werden.



Union-Brauerei

Das im Jahre 1907 entstandene bauliche Ensemble der Union-Brauerei im Backstein-Gründerzeit-Stil befindet sich in Privatbesitz. Die Eigentümer planen derzeit den Umbau und die Revitalisierung des historischen Ensembles Union-Brauerei. Sudhaus, Maschinenhaus, Brauhaus und Kontor stehen unter Denkmalschutz. Geplant sind Gastronomie, Dienstleistung, soziale und kulturelle Nutzung im Altbau, 4-6 Wohnungen im Sudhaus, der Neubau von 20 Reihenhäusern an der Holsteiner Str. und im nördlichen Innenhof sowie ein Neubau von 8-10 Wohnungen für eine Baugemeinschaft. Die Entwicklung verspricht eine Belebung des Stadtteils u. a. mit der Öffnung des Geländes durch neue

Nutzungen und die Wohnbebauung auf dem bisher nur gewerblich genutzten Gelände. Der Ortsteil Osterfeuerberg erfährt dadurch eine städtebauliche Aufwertung und qualitätsvolle Innenentwicklung.

Die Verantwortlichen: Brauereigebäude: Grundstücksgesellschaft Union-Brauerei GbR Reihenhäuser und Baugemeinschaftshaus: a+i Bau GmbH Planung und Ausführungsplanung: Kastens + Siemann Architekten BDA

Der Zeitraum: Mitte 2014–Ende 2015: Umbau Brauereigebäude inkl. Gastronomie Anfang 2015: Abbruch der Nebengebäude Frühjahr 2015–Sommer 2016: Neubau Reihenhäuser und BG-Haus



Energetische Quartiersanierung Ohlenhof – enerq

Aufgabe ist es, für das Quartier Ohlenhof im Rahmen des Programms energetische Stadtsanierung ein integriertes (energetisches) Quartierskonzept umzusetzen. Kernelement des Konzepts ist die Verbesserung der Wärme- und Stromversorgung durch Blockheizkraftwerke, die in Kombination mit solarer Energiegewinnung, saisonaler Speicherung in Latentwärmespeichern („Eisspeicher“) und entsprechenden Nahwärmenetzen betrieben werden. Weiterhin beinhaltet es Maßnahmen zur Verbesserung der Wärmedämmung des vorhandenen Wohnungsbestandes.

Die Projektziele sind die Entwicklung von Konzepten und Maßnahmen zur Senkung der CO₂-Emissionen, Einsparung von Energie, Erhöhung des Anteils von erneuerbaren

Energien, die Verbesserung der Energieeffizienz. Ziele sind ebenso die Unterstützung der Innenentwicklung und die Erhöhung der städtebaulichen und architektonischen Qualität im Quartier unter Berücksichtigung der Mieterstruktur.

Die Verantwortlichen: Senator für Umwelt, Bau und Verkehr und die im Quartier vertretenen Wohnungsunternehmen BREBAU, ESPABAU und GEWOBA.
Der Zeitraum: 2014–2017 ff.



Städtebaulicher Denkmalschutz – Humann-Viertel

Gröpelingen verfügt über besondere städtebauliche Qualitäten. Ein Beispiel dafür ist das Humann-Viertel. Es soll als Gebietskulisse des städtebaulichen Denkmalschutzes besondere Aufmerksamkeit erfahren. Eine Erhaltungssatzung ist dabei die Basis zur Gebietsfestlegung und damit für den Einsatz von Fördermitteln des städtebaulichen Denkmalschutzes. Ein Beteiligungsprojekt soll Aufmerksamkeit und Akzeptanz bei den Bewohnern schaffen. Eigentümer können Fördermittel bei der Modernisierung von Fassaden und Vorgärten beantragen, wozu u. a. eine einzurich-

tende Beratungsstelle Unterstützung bietet. Gleichzeitig sollen Maßnahmen im öffentlichen Raum durchgeführt werden. Die Projektziele sind eine stärkere Wahrnehmung des Quartiers sowie Erhalt und Schutz der städtebaulichen Qualitäten, eine offensive Beratung von Eigentümern und eine finanzielle Unterstützung von Eigentümern bei der Investition in ihre Gebäude.

Die Verantwortlichen: Senator für Umwelt, Bau und Verkehr – Referat Stadtumbau/ Städtebauförderung und Referat Planung, Bauordnung Bezirk West, Landesamt für Denkmalpflege.
Der Zeitraum: 2014–2018



Freiraum- und Wohnprojekt Dedesdorfer Platz

Auf dem Dedesdorfer Platz entsteht ein Freiraum- und Wohnprojekt. Aus dem ehemaligen Sportplatz Dedesdorfer Platz soll im Rahmen des Programms „Aktive Zentren“ ein neuer Quartiersplatz mit einem Verbindungsweg entstehen, der zentral und öffentlich zugänglich, Möglichkeiten für vielfältige Freiraumnutzungen bietet. Am Planungsprozess sollen die künftigen Nutzer des Platzes aktiv beteiligt werden. Die Freiraumplanung umfasst auch Flächen

am Steffensweg. Ein Teil der Fläche ist für neue Wohnungen vorgesehen (Baugemeinschaften und neue Wohnformen). Weitere Projektziele sind die Entwicklung eines Quartiersplatzes, die Dioxinentsorgung, die Freiraumgestaltung und eine öffentliche Wegeverbindung.

Die Verantwortlichen: Senator für Umwelt, Bau und Verkehr – Referat Zentrenentwicklung, Referat Grünordnung, Referat Planung, Bauordnung Bezirk West, Koordinierungsstelle Baugemeinschaften, Immobilien Bremen
Der Zeitraum: 2014–2016/2017

pop unterstützt...



...Zusammenarbeit für
den Bremer Westen

Den Weg gemeinsam gehen – Arbeitsprogramm pop

Für die Jahre 2014 und 2015 ist mit den Projektfamilien und Schlüsselprojekten der Schwerpunkt für die Arbeit definiert. Im folgenden wird erläutert, welche Aufgaben und Ansätze sich ableiten lassen.

Arbeitsprogramm 2014/2015

Mit den Projektfamilien und Schlüsselprojekten ist der Schwerpunkt der Strategien und Umsetzungsansätze für die Zusammenarbeit im Bremer Westen skizziert. Dies ist ein weiterer Schritt im Kommunikationsprozess. Neben der Arbeit an den Projekten wird es auch darum gehen, weitere Akteure und Strategien miteinander zu verknüpfen und Synergien zu schaffen.

Aktivitäten aus dem pop

Die Aktivitäten aus dem pop sind unterstützend für die Ressorts, die Ortspolitik und die lokalen Einrichtungen und Akteure. Dies bedeutet,

- die Begleitung der Schlüsselprojekte im Kontext der Umsetzung des Leitbilds der Stadtentwicklung,
- Impulse einbringen, bezogen auf die Projektfamilien und Schlüsselprojekte
- eine Kommunikationsstrategie für die öffentlichkeitswirksame Darstellung der Schlüsselprojekte.

Für die benannten Projektfamilien und Schlüsselprojekte sind dazu bisher folgende Ansätze erarbeitet worden, die aus dem pop heraus unterstützt werden.

1. Schaufenster// Heerstraßenzug: Den Heerstraßenzug als Schaufenster für den gesamten Bremer Westen zu qualifizieren.
2. Schaufenster// Osterfeuerberger Ring: Präzisierung des Entwurfs der Straßenplanung
3. Laufbahnen-Bildungswege// Campus

Ohlenhof: Fortführung des Beteiligungsprozesses

4. Laufbahnen-Bildungswege// Quartiersbildungszentrum / Lokales Bildungsbüro: Weiterentwicklung des Nutzungskonzepts
5. Laufbahnen-Bildungswege// Exzellenz-Kampagne Schule – Beruf: „Zum Glück: Nah am Wasser gebaut“ – Umsetzung von Pilotprojekten
6. Knüpfwerk// Verbindungen und Trittsteine – Kommunikation zum Thema Parken
7. Knüpfwerk// Baugemeinschaften: Unterstützung bei der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, z. B. Baugemeinschaften-Tag
8. Knüpfwerk// Naherholungs- und Kleingartenpark Bremer Westen: Entwicklung von Aktivitäten gemeinsam mit lokalen Akteuren, Leitbild für den Kleingartenpark
9. Knüpfwerk// Kommunikationsmaßnahmen zu Rad- und Fußwegen
10. Knüpfwerk// Profilierung der Sportmeile für Walle
11. Knüpfwerk// Kampagne Weserfähre
12. Siedlungsschätze// Schuppen 3: temporäre Bespielung des Platzes zwischen Schuppen 1 und 3.
13. Siedlungsschätze// Dedesdorfer Platz: Nutzung, Planung, Beteiligung

Diese Ansätze werden als nächstes mit den Projektverantwortlichen und -beteiligten konkretisiert und weiterentwickelt.



Das ist der Stand der Schlüsselprojekte heute, im Juni 2014. Weitere Projektansätze sind im Blick, die perspektivisch zu Schlüsselprojekten entwickelt werden können:

- Bestandsentwicklung / Denkmaltopografie
- Kap-Horn-Str. / Use Akschen, Gebiet als Impuls für Gröpelingen qualifizieren
- Armutsbekämpfung
- Integration und Zuwanderung aus Osteuropa
- Sport und Gesundheit
- lokale Ökonomie
- Sicherheitspartnerschaft in den Stadtteilen

Zu der konkreten Unterstützung von Schlüsselprojekten kommen Kommunikationsansätze, die die Gesamtheit der Projektfamilien mit ihren Schlüsselprojekten in den Stadtteilen darstellen, den Bremer Westen in seiner Gesamtheit und mit seinen Verbindungen zu anderen Stadtteilen sowie im Kontext der Stadt Bremen sichtbar machen. Diese Möglichkeit besteht z. B. bei den Stadtteilstellen in Walle 2014 und Gröpelingen 2015, dem Autofreien Sonntag 2014 auf dem Osterfeuerberger Ring oder auch dem Bremer Stadtdialog zum Thema Überseestadt.

Nächster Meilenstein ist das Präsentationsjahr 2015, in dem die Zwischenergebnisse der Schlüsselprojekte, die bisherigen Learnings und die weiteren Schritte vorgestellt werden. Das Jahr 2015 bietet sich hier an, da der koopstadt-Verbund Bremen – Leipzig – Nürnberg seine Ergebnisse unter bundesweiter Aufmerksamkeit präsentieren wird. So besteht auch für den Bremer Westen die Möglichkeit, sich zu präsentieren und in einen befruchtenden Austausch mit den Partnerstädten zu treten. Als Meilenstein auf dem Weg der Weiterentwicklung des Bremer Westens sollte hier die strategische Ausrichtung mit den Projektfamilien und Schlüsselprojekten überprüft werden und bei Bedarf eine entsprechende Anpassung vorgenommen werden.

koopstadt

Das **pop** ist zugleich der Beitrag von Bremen zum Kooperationsvorhaben „koopstadt – Stadtentwicklung Bremen, Leipzig, Nürnberg“ mit dem Ansatz „das Leitbild im Kleinen“.

koopstadt ist ein Gemeinschaftsprojekt der drei Städte Bremen, Leipzig und Nürnberg. Seit 2008 lernen sie voneinander und miteinander und wollen die Erkenntnisse auch mit anderen Städten und Akteuren teilen.

Ziele von koopstadt sind:

- In den drei Städten die Entwicklung innovativer Lösungsansätze für aktuelle Zukunftsfragen der Stadtentwicklung unterstützen und Alltagsfragen vorbildlich lösen.
- Durch intensiven Austausch zwischen den Städten beteiligte Akteure qualifizieren und verdeutlichen, wo sie wie voneinander lernen können.
- Die Ergebnisse im Kontext von Stadtentwicklungsprozessen auf lokaler und städteübergreifender Ebene kommunizieren.

► Quellen und Literatur

- Bremer Zentrum für Baukultur (b.zb) / Aufbaugemeinschaft Bremen (Hg.); Meyhöfer, Dirk (2012): Ungewöhnlich wohnen! Bremer Perspektiven, Berlin.
- Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr (2014): Flächennutzungsplan 2025 für die Stadt Bremen. Stand 20.02.2014 öffentliche Auslegung, Bremen.
- Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr (2014): Das neue Landschaftsprogramm Bremen für die Stadtgemeinde Bremen. Stand 20.02.2014 öffentliche Auslegung, Bremen.
- Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr (2014): Verkehrsentwicklungsplan Bremen 2025. Zwischenbericht zur Szenarien- und Maßnahmenbewertung, Bremen.
- Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr (2014): Integriertes Entwicklungskonzept Gröpelingen. Grundlage für den Einsatz von Städtebauförderungsmitteln (Soziale Stadt, Stadtumbau West, Städtebaulicher Denkmalschutz) und Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Bremen.
- Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr (2014): Integriertes Entwicklungskonzept Walle. Städtebauförderungsprogramm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren, Entwurfsstand Mai 2014, Bremen.
- Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr (2013): Verkehrsentwicklungsplan Bremen 2025. Zwischenbericht zur Chancen- und Mängelanalyse, Bremen.
- Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr (2012): Das Protokoll. Leitbild AG Bremer Westen 2020+, Bremen.
- Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen / Lokales Bildungsbüro Gröpelingen (Hg.) (2012): Der Stadtplan für Bildungshungrige. Bremen.
- Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa (Hg.) (2009): „Bremen! Lebenswert, urban, vernetzt“ Leitbild der Stadtentwicklung 2020, Bremen.
- Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen / Lokales Bildungsbüro Gröpelingen (Hg.) (2014): Campus Ohlenhof. Abenteuer leben lernen. Dokumentation der Workshops im Rahmen des Beteiligungsverfahrens zur Entwicklung des Campus Ohlenhof 2013, Bremen.
- Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen / Lokales Bildungsbüro Gröpelingen (Hg.) (2014): QBZ Morgenland. Das neue Quartiersbildungszentrum. Eine Plattform für Bildung und Beteiligung im Stadtteil. Bremen.
- Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen / Lokales Bildungsbüro Gröpelingen (Hg.) (2014): Lokales Bildungsbüro Gröpelingen. Erfahrungen, Konzepte, Projekte, Bremen.
- Gröpelingen Marketing e.V. / Kultur Vor Ort e.V. (2014): Zum Glück: Nah am Wasser gebaut. Perspektiven für ein Netzwerk Schule – Beruf im Bremer Westen.
- Landesamt für Denkmalpflege der Freien Hansestadt Bremen (Hg.) (1982): Baudenkmale in der Freien und Hansestadt Bremen. Band 4.4. Stadtteil Gröpelingen. Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland.
- Res urbana GmbH im Auftrag des Senators für Umwelt, Bau und Verkehr (2012): „Monitoring Soziale Stadtentwicklung“ – Endbericht, Berlin.

► Impressum

Herausgeber

Freie und Hansestadt Bremen
Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr
Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft

Gesamtleitung

Prof Dr. Iris Reuther, Senatsbaudirektorin
Anne Lüking

Konzept, Koordination und Redaktion

Katharina Günther / Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr

mit Beiträgen von

Thomas Czekaj, Dorothea Haubold, Rainer Gotzen, Rainer Imholze, Annette Jüngst, Thomas Knode, Peter Krämer, Bianca Urban, Falko von Strauß und Torney, Georgia Wedler / Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr
Anne Lüking, Dr. Lutz Liffers, Oliver Behnecke, Katharina Wolter / Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Lokales Bildungsbüro Gröpelingen im Vorhaben „Lernen vor Ort“ Bremen / Bremerhaven Stefanie Höfer / Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Regionales Beratungs- und Unterstützungszentrum West
Martin Karsten / FORUM Huebner, Karsten & Partner
Rainer Possitt / Gesundheitstreffpunkt West. Bremen
Lars Gerhardt / Gröpelingen Marketing e.V.
Ute Kastens / Kastens + Siemann Architekten
Christiane Gartner / Kultur Vor Ort e.V.
Hans-Peter Czellnik, Jens Joost-Krüger / WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH

in Zusammenarbeit mit

Ortsamt West
Beirat Gröpelingen
Beirat Walle

Bearbeitung der Karten

Ulrike Lichtenfeld und Manuela Nintzel / Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr

Kartengrundlagen

GeoInformation Bremen

Gestaltung und Layout

GfG / Gruppe für Gestaltung GmbH, Bremen

Druck:

Stürken | Albrecht Druckgesellschaft, Bremen

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier (Umweltsiegel Blauer Engel)

Fotos:

Gruppe für Gestaltung (S. 4, 6, 9 u., 10, 11, 25)
Matthias Hornung (S. 7, 9 o, 12, 13, 33 o., 36 m., 45)
Alexandra Brietzke (S. 9)
Juliane Lüke (S. 28)
Katharina Günther (S. 29, 33 u., 34, 36 u., 37 m. + u., 40, 41 u.)
Folker Winkelmann (S. 32 o.)
Lutz Liffers (S. 32 u.)
Gröpelingen Marketing e.V. (S. 33 o.)
Daniela Buchholz (S. 36 o.)
Thomas Czekaj (S. 37 o.)
ASK GmbH / DR-Architekten / Ökoplan (S. 41 o.)

Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr
Ansgaritorstraße 2, 28195 Bremen
Ansprechpartnerin: Katharina Günther, 0421-361 10784

Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft
Rembertiring 8-12, 28195 Bremen
Ansprechpartnerin: Anne Lüking, 0421-361 4219